

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in den Geschäftsstellen und bei Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zahlung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk., einschließlich Abzug für Porto. — Einzelnummern 10 Pf. Alle Verkauften werden nach Möglichkeit annehmlich und unter Umständen zu jeder Zeit in den nächsten Tagen abgeliefert. — Abnahme von mehreren Exemplaren zu ermäßigten Preisen. — Abnahme von mehreren Exemplaren zu ermäßigten Preisen. — Abnahme von mehreren Exemplaren zu ermäßigten Preisen.

Wilsdruffer Tagesblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rostock.

Nr. 186 — 83. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Wilsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2840

Sonntag den 10. August 1924

Wird es gelingen?

Fast sieht es so aus, als ob Macdonald alles wohl gelingen solle, was er in die Hände nimmt, wie König Midas sich alles in Gold verwandelte, was er in die Finger bekam. Mit der deutschen Delegation wird er sich zwar etwas länger gebunden müssen, als er sich vorgenommen hatte, aber die Verhandlungen machen doch von Tag zu Tag, von Nacht zu Nacht offensichtliche Fortschritte, und das berechtigt zu der Hoffnung, daß es nicht nötig sein wird, sie ergebnislos abzubrechen. Denn natürlich, je mehr Differenzpunkte schon aus der Welt geschafft sind, desto unmöglicher muß es erscheinen, um der verbleibenden Schwierigkeiten willen das ganze Unternehmen scheitern zu lassen. Eine Empfindung, die ebenso wohl für wie gegen den deutschen Standpunkt sich auswirken muß. Verhandlungen dieser Art pflegen ja wohl teils und überall mit einem Kompromiß zu enden, weil dieses sich als das kleinere Übel darstellt gegenüber den Möglichkeiten, die im anderen Fall unweigerlich am politischen Horizont aufstehen. Noch werden und noch müssen sich unsere Delegierten das letzte Wort vorbehalten, solange in der Räumungsfrage nicht ein entscheidender Fortschritt erzielt ist. Hier wird der englische Ministerpräsident bei seinen französischen Freunden noch wesentliche Zugeständnisse für Deutschland zu erkämpfen haben. Ohne sie werden die deutschen Unterschriften nicht zu gewinnen, oder, wenn sie in London trotzdem gegeben werden sollten, in Berlin nicht zu ratifizieren sein.

Aber auch die englischen Verhandlungen mit Rußland haben plötzlich, unmittelbar nachdem sie als abgeschlossen erklärt worden waren, ein freundliches Gesicht angenommen. Hier hat sich der starke politische Wille der britischen Kabinettsleitung gegenüber den Verhandlungsführern durchgesetzt, die sich seit Monaten um ein erträgliches Abkommen mit den Sowjetherren bemühten und doch nicht zum Ziele kommen konnten, weil der rechte Mittelweg zwischen der antikapitalistischen Einstellung dieser Moskauer Unterhändler und ihrer unendlichen Sehnsucht nach christlichem Auslandskapital nicht zu finden war. Daß mit bloßen Sowjetrubeln die Nährherrlichkeit nicht länger aufrechtzuerhalten ist, darüber herrscht wohl zwischen beiden Parteien volle Übereinstimmung. Aber die Anerkennung und die Bezahlung von Vorkriegsschulden ist und bleibt nun einmal für diese Volkswirtschaft eine sehr unbehagliche Sache, schon wegen der Folgen, die sich aus ihrer Nachgiebigkeit einem Gläubigerstaate gegenüber für ihre sonstigen Schuldverhältnisse ergeben müssen. Das schwerste Hindernis für jegliche Verständigung ist aber doch wohl auch bei diesen Verhandlungen das nur zu sehr berechtigte Mißtrauen in die Ehrlichkeit der Absichten und Versprechungen der Sowjetherren gewesen. Deutschland steht bereits seit dem berühmten Rapallovertrag in sozusagen normalen Vertragsbeziehungen zur Sowjetrepublik und muß deshalb wohl oder übel so tun, als habe es mit einem anständigen Vertragspartner zu verhandeln. England steht jetzt erst vor der Entscheidung der Frage, ob es richtig sei, normale Beziehungen mit dem Rußland von heute herzustellen. Die Vorgänger von Macdonald haben es zwar an Versuchen nicht fehlen lassen, aus dem verregneten Zustand herauszukommen, aber dabei ergab sich gewöhnlich nur ein nicht gerade durch übermäßige Höflichkeit ausgezeichnete Notentwurf, der allenfalls zu unergieblichen Begegnungen führte, nach denen der Stand der Dinge sich nur zu verschlimmern pflegte. Jetzt plötzlich ist ein Vertragsschlusß zustande gekommen und der Premierminister zeigt sich willens, ihn unter allen Umständen noch vor der großen Sommerpause, die endlich auch für das englische Parlament beginnen soll, unter Dach und Fach zu bringen. Fragt sich nur, ob das Parlament ihm dabei Befolgung leisten wird. Die vielen kleinen Niederlagen, die Macdonald seit seinem Regierungsantritt im Unterhaus erlitten hat, konnten seine Machtposition einwirken nicht erschüttern. Denn wer mit so großen Dingen befaßt ist wie er, tut ganz recht daran, sich nicht um jeden politischen Quark zu bekümmern, der hinter seinem Rücken vorgeht. Ein Staatsvertrag mit den Russen ist aber natürlich eine Angelegenheit ersten Ranges. Das Unterhaus zeigt sich ob der Nachricht über seinen Abschluß ordentlich alarmiert. Schon ist Lloyd George aufgestanden und hat eine scharfe Attacke gegen ihn geritten. Ebenso lassen die Konservativen erkennen, daß sie Macdonald auf diesem Wege nicht zu folgen gedenken, da sie aus leidvoller Erinnerung wissen, wer bei solchen Ruffenpalten der gewinnende und wer der verlierende Teil ist.

Macdonald aber sieht offenbar auf dem Standpunkt, daß er nicht weniger berechtigt sei, auf eigene Klappe Staatsverträge mit fremden Regierungen zu schließen, wie irgendein liberaler oder konservativer Premierminister vor ihm. Hier tut sich also die Möglichkeit eines Zweifels auf, der eine Machfrage ersten Ranges in sich schließt und nur als solche behandelt werden kann. Wenn konservativ und liberal, was sehr möglich ist, in diesem Punkt gegen Macdonald zusammenstehen, so würde das Scheitern der ersten Arbeiterregierung in England entschieden sein.

Londoner Ergebnisse.

Unterhaltung zwischen Marx und Herriot.

Es ist zwar noch alles im Fliehen, aber es sieht doch so aus, als wenn die Arbeiten in London sich einem bestimmten Ziele näherten. Wie weit sich dieses Ziel mit den berechtigten Wünschen und Hoffnungen des deutschen Volkes decken wird, ist allerdings vorläufig noch recht unklar. Tatsache bleibt jedenfalls, daß eine unmittelbare Verbindung zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem deutschen Außenminister einerseits und dem französischen Ministerpräsidenten Herriot andererseits außerhalb der offiziellen Konferenz stattgefunden hat.

Nach französischen Berichten habe Reichskanzler Dr. Marx zu Anfang der Unterredung gesagt, daß er nicht nur gekommen sei, um Herriot der außerordentlichen Wertschätzung, die er ihm entgegenbringe, zu versichern, sondern um zur Wiederherstellung der normalen Beziehungen zwischen beiden Ländern beizutragen. Darauf erklärte Herriot, daß er von derselben Absicht besetzt sei. Allerdings seien noch sehr viel Schwierigkeiten zu überwinden, doch sei er von der Hoffnung durchdrungen, daß es gelingen werde, den Frieden in Europa wiederherzustellen, wenn die beiden Regierungen zusammen zu arbeiten vernüchten. Marx erwiderte hierauf, daß er weniger als Diplomat, wie als Mann des guten Willens gekommen sei, und daß, wenn es Herriot gelinge, der zu bekämpfenden Schwierigkeiten Herr zu werden, er sich sagen könne, für die ganze Welt etwas Großes getan zu haben.

Die Unterhaltung dauerte eine Viertelstunde. Bald darauf machte Herriot einen Gegenbesuch bei den deutschen Herren. Einige Stellen in London, die sich als gut unterrichtet bezeichnen, behaupten, daß sich an diese erste Nähungsnahe bald eine Einigung zwischen den französischen und den deutschen Sachverständigen über die Modalitäten des Sachlieferungsverfahrens schließen werde. Das Pariser Blatt „Le Nouvelliste“ schreibt, Reichskanzler Marx und Außenminister Stresemann befänden sich in einer parlamentarisch äußerst schwierigen Lage. Die Notwendigkeiten der inneren Politik seien für beide demgegenüber gebieterisch, daß die Alliierten und besonders die französische Delegation unrecht täten, wenn sie darauf nicht in weitestem Maße Rücksicht nehmen würden. Frankreich habe gar kein Interesse daran, daß im Reichstage eine starke Opposition gegen ein Abkommen über die Reparationen hervorgerufen würde.

Später fand auch ein Besuchsaustausch zwischen den deutschen und belgischen Delegierten statt.

Erste Konferenz-Ergebnisse

Die bisher in London erzielten Kompromißpunkte lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Das Sachverständigengutachten wird zehn Tage früher zur Ausführung gebracht, als zuerst beabsichtigt. Die Deutschen haben eine frühere wirtschaftliche Räumung der Ruhr durchgesetzt. Der erste Teil des Finanzplanes (Zölle) wird bereits am 24. September, statt am 1. Oktober, der zweite Teil (Erbau) am 1. Oktober, statt am 15. durchgeführt. Eine Nichterfüllung der Reparationszahlungen kann nur dann Sanktionen nach sich ziehen, wenn sie absichtlich (bisher offensichtlich) ist. Die Abmachung über die politischen Ruhr- und Rheinverträge ist im deutschen Sinne geregelt worden. Die Alliierten schließen aus der Annahme alle aus, die für Totschlag oder Sabotage oder für Laten verurteilt sind, die mit Todesfall enden; die Deutschen schließen alle Separatisten aus. Zur Reparationskommission wird jedoch kein Deutscher zugelassen.

Die Verhandlungen über die Anleihe für Deutschland, die Eisenbahn- und Berechnungsfragen dauern an. Die Reparationskommission hat dem Entwurf über die Gründung der deutschen Goldnotenbank zugestimmt.

„na Meldungen aus Washington“ soll Präsident Coolidge „Wart“ haben, daß die amerikanische Regierung nicht in der Lage sei, die Garantie für die Deutschland zu gewährleisten. Anleihe zu übernehmen, sondern daß dies ausschließlich Sache der die Anleihe zur Emission bringenden Banken sei.

Die bedrohte Anleihe.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 9. August. Nach zuverlässigen Meldungen des „Daily Telegraph“ soll es gestern nachmittag im Rate der Sechzehn eine Sensation gegeben haben, als die englischen Bankiers erklären ließen, daß sie wegen der von Macdonald im russischen Vertrag hinter ihrem Rücken zugesagten Anleihegarantie für die Sowjetregierung es ablehnen müßten, sich auf irgendwelche Verhandlungen über die Placierung der deutschen Anleihe in London einzulassen. Die deutschen Unterhändler sollen darauf sofort die Frage aufgeworfen haben, was in einem solchen Falle der schlecht verheißenen Sabotage des Dawes-Berichtes auf seien

der Londoner Finanz zu geschehen habe, da der Abschluß der Anleihe bekanntlich einer der fünf Punkte sei, die die Reparationskommission als Voraussetzung für die Feststellung bezeichnet, daß der Dawes-Plan in Kraft getreten ist und somit auch die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes abgeschlossen sei. Der englische Ministerpräsident soll sich bereit haben, seitens der amerikanischen, belgischen und englischen Delegation die Versicherung abzugeben, daß man alles nur Erdenkliche tun werde, um die notwendige Anleihe sicherzustellen.

Die amerikanische Anleihe gesichert?

London, 9. August. Ein führender amerikanischer Bankier, der mit den Delegierten der Londoner Konferenz in engster Fühlung gestanden hat, erklärte gestern, die 800-Millionen-Anleihe wäre jetzt endgültig gesichert.

Die gestrigen Arbeiten der Konferenz.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

London, 9. August. Die alliierte Konferenz mit den Deutschen wurde gestern unter dem Vorsitz Macdonalds am Nachmittag begonnen. Sie besprachen etliche Fragen, darunter auch die militärische Räumung des Ruhrgebietes. Die beiden Kommissionen der Konferenz tagten gleichzeitig und trennten sich vor der Plenarsitzung. Herriot und Scheunert blieben, nachdem die anderen Mitglieder sich zurückgezogen hatten, noch mit Macdonald allein. Sie besprachen die von Nollet gemachten Forderungen, die völlige militärische Abrüstung oder Entmilitarisierung der Sipo, bevor das Abkommen über die deutsche Abrüstung dem Völkerbund zu übertragen ist. Die zweite Kommission der Sachverständigen beschäftigte sich mit einigen Fragen, die auf eine Forderung der Reparationskommission zurückzuführen ist, die vor Beginn der Londoner Konferenz die fünf Punkte bestimmte, die erfüllt sein müssen, bevor die Reparationskommission annehmen kann, daß der Dawes-Plan tatsächlich funktioniert, besonders über den fünften Punkt, der bestimmt, daß die Anleihe von den Bankiers vertraglich übernommen werden muß. Dagegen haben die Deutschen den Einwand erhoben, daß Deutschland hierfür nicht verantwortlich gemacht werden kann, da nicht Deutschland den Vertrag mit den Bankiers abschließt. Dieser Einwand ist zum größten Teil als berechtigt anerkannt worden und der Bericht der zweiten Kommission wurde heute neuerlich in diesem Sinne revidiert. Sobald die Redaktion fertig ist, wird sie der Plenarsitzung unterbreitet werden.

Eine Havasnote über die Kölner Zone.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 9. August. Eine offiziöse Havasnote aus London bestätigt die Angabe über eine französisch-englische Vereinbarung hinsichtlich der Räumung der Kölner Zone. In der Note wird ausgeführt, daß die britischen Truppen in Köln verbleiben müßten, bis die Verbündeten die Wiederaufnahme der interalliierten Militärkontrolle in Deutschland und die Erzielung einwandfreier Ergebnisse erreicht hätten. Die britischen Truppen müßten mindestens solange in der Kölner Zone ausbleiben, bis der Völkerbund ein wirksames System ausgearbeitet habe, daß anstelle der interalliierten Militärkontrolle zur Anwendung gelangen soll. Davos betont zum Schluß, daß eine definitive Verständigung erst nach der Rückkehr Herriots nach London erfolgen würde.

Ruhepause.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

London, 9. August. Das Wochenende hat sich durchgeführt. Die Abreise Herriots und Macdonalds bedeutet eine Pause in dem Fortgang der Konferenz, die wahrscheinlich dazu ausgenutzt werden wird, die erledigten Arbeiten zu prüfen und die Berichte für die Folgezeit spruchreif machen. Unter diesen Umständen ist es möglich, daß Reichskanzler Marx und Dr. Stresemann einer Einladung des Lord Palmoor, dem Vertreter der Arbeiterpartei im Oberhaus, auf seinen Landstift nach Henley Folge leisten werden.

Eine Konferenz über die interalliierten Schulden in Paris?

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 9. August. Wie der Sonderberichterstatter der Havasagentur aus London meldet, hat Herriot nach gestern bei Macdonald durchgesetzt, daß Sachverständige sofort die Vorarbeiten zur Einberufung einer Konferenz in Paris in Angriff nehmen, auf der das Problem der interalliierten Schulden erörtert werden soll. Auf dieser Konferenz wird auch insbesondere die Frage der Verteilung der 23 geleisteten Reparationszahlungen Deutschlands erörtert werden und ferner die Verteilung der Zahlungen nach der Durchführung des Dawes-Planes im ersten Jahre. Weiter wird darüber verhandelt werden, Frankreich und Belgien die Ankosten der Ruhrbesetzung aus den Einnahmen der Reparationszahlungen bestreiten zu lassen.

Kleine Nachrichten

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Reichstag in nächster Woche?

Berlin, 8. August. Da sich die Aussichten auf günstige Ergebnisse der Londoner Konferenz zurzeit gebessert haben, glaubt man zu wissen, daß der Reichstag zur Beschlußfassung über die notwendigen drei Gesetzentwürfe bereits in der nächsten Woche zusammentreten wird. Natürlich vorausgesetzt, daß die optimistischen Ansichten über den Verlauf der Londoner Konferenz sich bewahrheiten.

Abzug des französischen Eisenbahnpersonals.

Essen, 8. August. Die französisch-belgische Eisenbahngesellschaft im Ruhrgebiet trifft Maßnahmen, die als Vorbereitung für die Aufhebung der Besatzungsbehörden gelten. Auf einer Reihe von Bahnhöfen des Ruhrgebietes ist das französische Eisenbahnpersonal, das bisher zusammen mit den deutschen Eisenbahnerpersonal den Dienst versah, vollständig zurückgezogen worden. Vorkünftig handelt es sich um kleinere Bahnhöfe, doch soll die Herausziehung des französischen Personals auch auf größeren Stationen bevorzugen.

Französische Truppenübungen im Ruhrgebiet.

Essen, 8. August. Die französische Besatzungsbehörde hat von der Stadtverwaltung Essen den Bau eines Banzinants verlangt. Die Kosten dürften sich auf etwa 135 000 Goldmark belaufen. Die Stadtverwaltung in Werden hat den Auftrag erhalten, eine neue Kaserne auszuführen, ebenso die Stadtverwaltung in Neudorf. Diese Forderung hängt mit großen Truppenübungen zusammen, die seit einiger Zeit im nördlichen Ruhrgebiet im Gange sind.

Rundgebung der vaterländischen Verbände verboten.

Stettin, 8. August. Die für den nächsten Sonntag in Stettin geplante Rundgebung der vaterländischen Verbände findet nicht statt, weil der Regierungspräsident die Genehmigung dazu nicht erteilt hat.

Verurteilung eines Spions.

Schneidemühl, 8. August. Wegen Spionage zugunsten Potens ist der Gärtner Martin Janas aus Birnbaum vom Weiserher Gericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Außerdem erlitt das Gericht auf 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Janas hatte den polnischen Behörden seinerzeit Nachrichten gegen Enigelt zukommen lassen und dadurch eine Gefahr für die Sicherheit des Deutschen Reiches herbeigeführt.

„Hoffnungsvolle“ Lage der Londoner Konferenz.

London, 8. August. Wie hier verlautet, kann der bisherige Fortschritt der Verhandlungen sowohl in bezug auf die allgemein herrschende Atmosphäre wie auch auf die sachlichen Ergebnisse als durchaus befriedigend angesehen werden. Die augenblickliche Lage der Konferenz kann man als „hoffnungsvoll, aber noch nicht geregelt“ bezeichnen. Es ist zu erwarten, daß die Beratungen des zweiten Ausschusses über die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes heute vormittag vollkommen erledigt werden. Mit Sicherheit kann angenommen werden, daß sich dieser Ausschuss im wesentlichen einigen wird.

Armenrecht für Bivillagen in England.

London, 8. August. Von allen politischen Parteien ist eine Denkschrift unterschrieben worden, die dem Lordkanzler überreicht werden soll und die Erhebungen darüber anregt, ob es nicht möglich sei, Mittel bereitzustellen, um in bürgerlich-rechtlichen Streitigkeiten das Armenrecht einzuführen. Das Armenrecht für Arminalfälle ist bereits geregelt.

Flugzeuge zwischen Kopenhagen und Berlin?

Kopenhagen, 8. August. Nach einer Meldung hat die Dänische Luftfahrtschiffahrt beim Ministerium um die Erlaubnis nachgesucht, eine Nachtverbindung für Flugzeuge mit Kopenhagen zwischen Kopenhagen und Berlin einzurichten und zwar vorläufig für die Zeit vom 1.—30. Dezember.

Abgebant.

Skizze von E. Fries-Charlottenburg.

Es klopfte. Doktor Vibran richtete sich aus seiner gebeugten Stellung vor einem großen, vollgepackten Koffer auf. Sein Blick glitt durch den Raum, dem man nur allzu deutlich anah, daß sein Bewohner Abschied nahm für immer. Eingepackt alle die wertvollen Bücher und Kupferstiche, die das Zimmer so traulich gestaltet hatten.

Doktor Hendrich, der älteste Kollege von Doktor Vibran trat ein, um ihn zur Abschiedsfeier abzuholen. Vibran überzeigte, er täme sich vor wie ein Opfer, das man zur Schlachtbank führen wollte. Hendrich brachte keine Antwort zustande. Wie er so vor dem Kollegen stand, machten sie beide nicht den Eindruck, als ob sie an übergroßer Empfindsamkeit litten. Vibran groß, statlich, mit scharfen, blauen Augen, die ausblauen, als könnten sie die innersten Falten eines Jungensherzens durchforschen. Um den ausdrucksvollen Mund mit dem rötlichen, von grauen Fäden durchzogenen Bart grub sich seit kurzem ein scharfer Zug. Es schien Hendrich, als hätten sich da alle die bitteren und scharfen Bemerkungen eingemistet, die der Kollege gemacht hatte, seit er wußte, daß er zu den Abgebauteu gehörte. Zuweilen war es ihm und den anderen Studienrätern ein bißchen reichlich geworden. Aber in dieser Stunde konnte er nachfühlen, was es für Vibran bedeutete, seine ungeborene Kraft plötzlich, als wertlos geworden, beiseite geworfen zu sehen. Wie lange noch — dann traf ihn das gleiche Schicksal!

Sie waren nicht eigentlich Freunde. Der jahrelange Verkehr, bedingt durch das Wirken an derselben Anstalt, durch gemeinsame Interessen, hatte sie immer wieder zusammengeführt, mochte auch gelegentlich eine Meinungsverschiedenheit zwischen ihnen entfallen sein. Dann war Vibran, der zu Schroftheit neigte, wohl monatlang von dem Hendrichen Dawle ferngeblieben, bis Frau Me das versöhnende Wort fand und sie wieder zusammenführte. Sie war es auch, die veranlaßt hatte, daß die Frauen des Kollegiums an der Abschiedsfeier teilnahmen, wußte sie doch genau, wie fern die Männer im Grunde dem Scheidenden standen. So wurde es ein netter Abend im ersten Hotel der Stadt, mit allerlei Ueberrassungen, wie Vibran, den die Frauen von je verhaßt hatten, sie mochte. Die eine hatte Kuchen gebacken, die andere eine herrliche Speise gestiftet, und die jüngste Frau „Kollega“ hatte ihm gar ein Kissen gestickt, das sie ihm mit einem Gesicht und Tränen in den Augen überreichte. Der feuchte Glanz in den schönen Augen wärmte des alten Junggesellen Herz!

Der Chor der Anstalt sang. Neben wurden gehalten und dazu wurde ein köstlicher Rautenthaler getrunken, wie er seit Menschengedenken nicht mehr unter den „Schulmeistern“ üblich war. Kein Wunder, daß mehr als einer unsicher auf den Füßen stand, als er beim Abschied dem Scheidenden Kollegen wieder und wieder gerührt die Hand schüttelte. Doktor Vibran selbst kam besser über den Abend fort, als er gefürchtet hatte. So manches Wort war gefallen, das ihm doch mehr Wertschätzung verriet, als er vermutet hatte und das ihm unwillkürlich wohlthat, so sehr er glaubte, von solcher Schwäche frei zu sein.

Berlin. Die Berliner Milchpreise sind vom 9. August an auf 31 Pfennig je Liter erhöht worden. Magermilch kostet 9 Pfennig je Liter.

Weimar. In Stammbach bei Lichtenfeld, in der Nähe von Weimar, sind beim Sprengen eines alten Brunnenschachtes 3 Arbeiter durch alte Gase getötet worden. Kattowitz. Vom polnisch gewordenen Myslowitz ist der 106. Transport polnischer Arbeiter nach Frankreich abgegangen. Im letzten Jahre sind insgesamt 45 544 polnische Auswanderer nach Frankreich abtransportiert worden.

Marienthal. In einem der ersten Hotels von Marienthal wurde ein Berliner Großindustrieller überfallen und beraubt. Den Dieben fiel neben einer hohen Summe der ganze Schmuck der Gattin des Berliners zum Opfer.

Paris. Die Polizei in Singapur hat auf dem Sines-Dampfer „Albert Bögl“ Waffenschlagnahme, die nach China bestimmt waren. Die Sines-Rederei hat protestiert, da es sich um eine ordnungsmäßige Ladung handelt.

Newyork. Newyork erlebte seit 6 Jahren den heißesten

Aus unjerer Heimat

Wilsdruff, am 9. August 1924.

Werkblatt für den 10. und 11. August.

Ennenaufgang 4^h (4^h 17^m) | Mondaufgang 8^h 2^m (4^h 2^m R.)
Ennenuntergang 7^h (7^h 27^m) | Monduntergang — (12^h 17^m B.)

10. August: 1792 Absetzung Ludwigs XVI. durch französische Revolutionäre. — 1875 Geograph Karl Andree gest. — 1914 Kriegserklärung Frankreichs an Österreich-Ungarn. — 1915 Die Deutschen erobern Lomza.

11. August: 1778 Turnvater Jahn geb. — 1813 Österreich erklärt Frankreich den Krieg. — 1815 Dichter Gottfried Kinkel geb. — 1917 Beginn der 11. (letzten) Jozosklochlacht.

Sächsisches Volksoffer.

Die Geschöftsführung des Sächsischen Volksoffers sendet uns eine Aufstellung der in Sachsen vom Sächsischen Volksoffer gesammelte Bargeber usw. Danach sind gesammelt worden: In Dresden 200 687,56 M., in Döbeln 79 529,20 M., in Chemnitz 153 311,80 M., für 857 M. Lebensmittel, in Zwickau 17 000 M., für 21 000 M. Kohlen, in Bautzen 35 394,98 M., für 10 650 M. Lebensmittel; in Aue 20 000 M., für 1950 M. Lebensmittel, in Zwickau 9872,55 M., für 13 356 M. Lebensmittel, in Grimma 13 306 M., 103 700 M. Lebensmittel, in Götha 50 000 M., in Oßchatz 21 500 M., in Borna 25 710 M., für 1500 M. Kohlen, in Dippoldiswalde 5460 M., in Kamenz 2320 M., in Oelsniz 5840,44 M., für 1525 M. Lebensmittel, in Freiberg 18 936,23 M., durch den Landbund Leipzig 3193,70 M., für 5230 M. Lebensmittel, im Bezirk Stadt Leipzig 258 682 M., für 48 000 M. Lebensmittel, in Ruppertsgrün 56 000 M., in Reichen 21 530,55 M., für 1500 M. Lebensmittel, in Annaberg 7747,99 M., für 19 300 M. Lebensmittel, in Glauchau 15 940 M., für 2000 M. Lebensmittel, für 398 M. Kohlen, insgesamt 1 019 963 M., für 208 068 M. Lebensmittel und für 22 898 M. Kohlen.

Außerdem wurden an Kleidungsstücken usw. noch gesammelt: in Dresden 21 469 Kleidungsstücke verschiedener Art, in Chemnitz 3768 Kleidungsstücke verschiedener Art, 10 000 Zigaretten und 420 Meter Anzugsstoff, in Grimma 915 Kleidungsstücke verschiedener Art, in Oelsniz 125 Kleidungsstücke verschiedener Art, in Freiberg 15 513 Kleidungsstücke verschiedener Art, in Leipzig 156 Bentner Kleidungsstücke verschiedener Art, in Glauchau 544 Kleidungsstücke verschiedener Art und 565 Bentner Tuch- und Futterstoffe.

Zu dieser Aufstellung ist zu bemerken, daß die meisten Städte bereits schon von Monaten ihre Berichte abgeschlossen haben, so

Allerdings — daß alle morgen früh noch zur Bahn kommen wollten, war ihm lächerlich. Er hätte gern abgewehrt, aber das ging nicht gut. Es würde ja auch schließlich zu überleben sein. Nachher — er kannte sich — da würde sein altes Herz sich über die schöne Welt freuen, die neuen Eindrücke würden ihn gefangen nehmen und Schmerz und Heimweh würden erst viel später wieder über ihn herfallen, wenn er vielleicht schon irgendein Gegengewicht, eine Tätigkeit oder sonst etwas ihm entgegenzustellen haben würde. Mit einem Lächeln auf den Lippen schlief er ein.

Doktor Vibran mußte früh aufstehen am anderen Morgen, denn er wollte mit dem aus Basel kommenden Nachtzuge, der das Städtchen um sechs Uhr erreichte, abfahren.

Hatte er leise gehofft, Hendrich würde ihn abholen, so sah er sich geäußert. Er lächelte in den grauen Morgen: Der gute Hendrich hatte einen Schwips, er schloß gewiß wie ein Murmelier, und Frau Me mochte ihn nicht zu weden. Sie wäre gekommen, davon war er überzeugt; Frauen sind in solchen Dingen immer zuverlässiger als Männer. Na, es würden auch noch so mehr als genug erscheinen.

Der Weg zum Bahnhof war weit, das Wetter kalt und regnerisch. Trotzdem mußte Doktor Vibran wiederholt stehen bleiben, um sich den Schweiß von der Stirn zu wischen, denn keine Reisetasche war schwer. Daß auch keiner von seinen Primären daran gedacht hatte, ihm beihilflich zu sein! Vor seinem Geiste tauchten frische Jugendschichten auf — er hatte sie manchmal hart angefaßt, aber die Jugenbühlte ja doch zum Glück, wer es mit ihr meint! Allerdings — manchmal auch nicht, die heutige ist verzogen und empfindlich. Wie wäre es sonst möglich, daß Gerhard Meinert sich gestern davon gedrückt hatte, ihm Lebewohl zu sagen? Ob er sich einbildete, er hätte nichts gemerkt? Dafür mußte er seinen alten Lehrer doch zu gut kennen.

Endlich war der Bahnhof erreicht. Aber so sehr sich Doktor Vibran umfaß, nicht ein bekanntes Gesicht tauchte auf — es war unfaßbar. Schnell löste er sich eine Fahrkarte — gewiß erwartete man ihn auf dem Bahnsteig. Ein Gefühl bestiger Abwehr wollte sich in ihm erheben — nun wäre er wirklich die paar letzten Minuten gern allein geblieben. Mit einem Gefühl wie ein Schwimmer es hat, der sich kopfüber in die Fluten stürzt — elste er durch die Ueberrführung — es mußte sein!

Das menschliche Herz ist rätselhaft. Doktor Vibran verstand sich selbst nicht mehr, als er sich überzeugen mußte, daß sein Bunsch nach Alleinsein ihm rellios erfüllt wurde. Nicht eine Menschenseele konnte er entdecken weit und breit, so sehr er die Augen rieb, die seinetwegen eine Stunde eher aufgestanden wäre! Ein Gefühl ungeheurer Bitterkeit ergriff ihn — nach siebenundzwanzig Jahren treuen Wirkens in dieser Stadt fand sich nicht einer, der ihm das Geleite gab! Nicht Schüler, nicht Lehrer — war es denn möglich, daß er, der Philosoph, der geglaubt hatte, längst über solche Kindereien hinaus zu sein, darüber festigen Schmerz empfand? So sehr er mit sich schalt — es fehlte nicht viel, daß ihm die Tränen gekommen wären!

Der Zug hatte zwanzig Minuten Verspätung. So setzte sich Vibran still auf eine Bank. Kräftelnd hüllte er sich in seinen Mantel und schloß die Augen, er mochte nichts mehr sehen noch hören. Und wieder tauchten Gesichter vor ihm auf — seine

daß sich die Summe für die weiter eingegangenen Beträge noch bedeutend erhöht. Außerdem liegen die Berichte der Städte Großenhain, Pirna, Zittau, Plauen und Werdau noch nicht vor. Die Barmittel wurden in der Hauptsache in allen Städten zur Speisung Bedürftiger verwandt, während ein Teil der Beträge den Hilfsbedürftigen in bar ausbezahlt wurde.

An der Sammlung haben sich in erster Linie die gesamte sächsische Industrie, die Banken, der Groß- und Kleinhandel und die Reichswehr durch Abhaltung von Konzerten beteiligt. Da sich im kommenden Winter die Not bei der ärmeren Bevölkerung wieder einstellen wird, soll in kürzester Zeit die volle Sammel-tätigkeit wieder aufgenommen werden, damit rechtzeitig Mittel zur Linderung der größten Not zur Verfügung sind.

Lange Erntedauer. Leider zieht sich dieses Jahr die Ber-gung der Getreidernte sehr in die Länge. Während im ver-gangenen Jahre kaum drei Wochen genügte, beansprucht sie heuer vielleicht das Doppelte. Durch die in den letzten Wochen niedergegangenen Unwetter ist das Getreide an vielen Orten so niedergedrückt und stellenweise so zusammengewirrt, daß ein regeleichtiges, gleichmäßiges Mähen unmöglich ist. Wenn auch zum großen Teil die Mähmaschine Verwendung findet, muß dann wieder die Sense benutzt werden. Vor allem zieht sich die Ernte dadurch in die Länge, daß das Getreide so ungleichmäßig reift. In Mähern ist es oft gelblich; aber mitten im Felde sind die Halme noch grün. Namentlich der Weizen braucht noch Zeit, zumal heute wieder Regenwetter eingetreten ist. Hoffent-lich gelingt es, den Segen unversehrt heimzuführen.

Glockengeläute am Verfassungstage. Gemäß Verordnung der Kirchenbehörde sind am 11. August vormittags 9 Uhr in allen Kirchen die Glocken zu läuten.

Verrückter Sonntagdienst. Sonntag, den 10. August: So-nalitätsrat Dr. Barick (Wilsdruff) und Dr. Auerbach (Burl-hardswalde).

Die Obsternie hat begonnen, besonders die der Birnen, und es wird eine reiche Ernte sein. Schon jetzt macht sich diese Tat-sache durch reichliche Beschädigung der Wärfte und die für alle tragbaren Preise bemerkbar. Für die Hausfrau eröffnet sich ein neues Gebiet im Einkochen. Besonders die Williams Christ-birne, die Butterbirne, Gute Kouise, die Nalione und andere Sorten werden ins Bedachsal wandern, um in den Winterlagen einen vorzüglichen Nachschlag darzustellen. An dieser Stelle sei aufmerksam gemacht auf die etwas späte Quitt, welcher Strauch hier leider zu wenig gepflanzt wird. Die Frucht allein oder ver-mischt mit einem guten Apfel stellt eine wunderbar aromatische Konfekt dar. Eine Sammlung solcher Bücheln ist zweifellos der Stolz der Hausfrau und jedes Auge weidet sich im Winter gern an der prächtigen Farbe und Frische und quiezt der Gaumen am Genuß der Früchte unferes Sommers und Herbstes.

Wiedersehensfeier der ehemaligen Dresdner Jäger. Die ehemaligen Dresdner Jäger hielten vom 2. bis 4. August in Oßchatz eine Wiedersehensfeier ab. Ein Kommerz im „Golde-nen Löwen“ leitete am Sonnabend das Fest ein. Die Fest-sprache hielt der ehemalige Kommandeur der 197. Division Ge-neralleutnant Wilhelm. Er gedachte der Heldentaten der Jäger. Darauf brachte Generalleutnant Graf Lind v. Finkenstein die Grüße des Deutschen Hayerbundes und schilderte als dessen Prä-sident die Aufgaben und Ziele des Bundes. Als ehemaliger Bataillonskommandeur richtete hierauf Generalleutnant v. d. Deden einen Appell an die Zuhörer, zuerst, immer und überall sich nur als Deutsche zu fühlen, deutsch zu denken und deutsch zu handeln. — Am Sonntagvormittag vereinte ein Festgottes-dienst die Teilnehmer in der Stadtkirche. Am Anluß an den Gottesdienst begaben sich die Kirchenbesucher und die Vereine mit ihren Fahnen nach dem Friedhof, wo die Totengebenseiter

Jungens. In langer Reihe zogen sie an seinem geistigen Auge vorüber, prächtige Gestalten waren darunter und stille, ganz einfache. Er hatte sie alle lieb gehabt. Freilich, das war ihm nicht gegeben, was heute so hoch im Kurs stand, sich als ihren Freund aufzuspielen. Er hatte immer darüber gestanden, und wenn es sein mußte, für seine Autorität gekämpft. Aber er hatte doch geglaubt, sie hätten das richtig verstanden, so wie er einst gewußt hatte, daß sein Vater ihn liebte, auch wenn er streng war. Das war nun die letzte Erkenntnis, die er mitnahm von dem Ort seiner Lebensstätigkeit, daß er sich darin getäuscht hatte!

„Herr Professor — Gott sei Dank!“ Eine atemlose Stimme unterbrach plötzlich seine bitteren Gedanken. Er öffnete die Augen — in maßlosem Erstaunen weiteten sie sich, denn vor ihm stand ein junger Mensch, erhitzt und vom Regen durchnäßt. Er hielt einen Rosenstrauch in der Hand, den er mit einem Lächeln dem Scheidenden darbot. „Ich hatte eine Panne an meinem Rad“, sagte er, „und ich fürchtete schon zu spät zu kommen. Zum Glück hat der Zug Verspätung!“ — Wie Sonnenschein überzog es sein sommersprossiges Gesicht. „Ich mußte Ihnen danken —“ fügte er plötzlich unter dem ersten Blick der schar-fen, blauen Augen verlegen verend, hinzu.

Doktor Vibran war es, als ob er träume. Dieser kam — der einzige, dem er glaubte, unrecht getan zu haben? Der kam aus einem zwei Stunden entfernten Dorf, um ihm zu danken? Nachdenklich hing er seine Blicke an dem Gesicht des jungen Mannes. Er war viel zu aufrichtig, als daß er seine Verwun-derung hätte in sich verlocken können.

„Ich dachte, Sie seien mir höf.“, sagte er offen, „denn Sie wissen genau, daß ich es war der sich vor drei Jahren Ihrem Wiedereintritt in das Gymnasium entgegenstemmte.“

Der junge Mann lachte. „Und der Prima verbot, mit mir zu ineipen — natürlich weiß ich es. Aber sehen Sie — das hat mir endlich die Augen geöffnet. Hätten Sie mich ruhig wie-der in Snaaben angenommen, wer weiß, was heute schon aus mir geworden wäre. So aber bin ich Gärtner geworden und weiß, daß wenn wir Triebe abschneiden, der Baum den Nutzen davon hat. Ich werde stets in Dankbarkeit an Sie denken, Herr Professor und — meine Mutter auch.“

Vibran schloffen die Tränen in die Augen — in ganz un-männlicher Weichheit, obwohl er die letzten Worte mehr ahnen als hören konnte, denn donnernd fuhr der Zug in die Halle. Er stieg ein; sein ehemaliger Schüler suchte ihm einen bequemen Platz und verstaute das Gepäck. Bis der Professor sich aus dem Fenster bog, hatte er seine Fassung wiedergefunden.

„Sie sind der einzige, der mich geleitet“, sagte er, und etwas wie Bitterkeit wollte sich wieder in ihm regen.

„So viel wie mir können Sie nicht allen gegeben haben, Herr Professor. Nicht bei allen brauchten Sie ein heilames „Nein“ zu sprechen. Aber alle werden Ihren Einfluß noch spüren. Nur — bei dem einen kommt die Erkenntnis früher, bei dem andern später.“, erwiderte der Jüngling, die Hände schwenkend, denn der Zug rüdte an. Wabrhaftig — der hatte auch Tränen in den Augen! Da brauchte sich am Ende ein alter Professor der keinen nicht zu schämen . . .

am Ehrenmal stattfand. Am Nachmittag wurde die Jahreshauptversammlung abgehalten.

Stundung der Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftsteuer (auch Schenkungssteuer). Solche Stundung können nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers Landwirte mit Erfolg beantragen, wenn sie ihre Mittel nicht flüssig machen können und wenn die Veräußerung von Betriebsmitteln entweder die Aufrechterhaltung des Betriebes gefährden würde oder nur zu Preisen erfolgen könnte, die so außergewöhnlich tief liegen, daß dem Steuerpflichtigen damit ein über die bewusste Steuerbelastung hinausgehendes Opfer auferlegt würde. Dabei ist es zweckmäßig, wenn, unter Hinweis auf die Unmöglichkeit, die erwähnten Steuern jetzt entrichten zu können, der Landwirt zugleich vorschlägt, in welchen Monaten und zu welchen Zeiten die Zahlungen erfolgen werden. Natürlich darf sich diese nicht allzu lange hinziehen. Auch Handel und Industrie sind beim Vorliegen obiger Gründe durch einen jetzt veröffentlichten Erlaß Gelegenheit gegeben, daß die fällige Rate der Vermögenssteuer und die Vorauszahlung auf die Einkommen- bzw. Körperschaftsteuer gestundet werden können. Natürlich wird vielfach der Bewilligung einer Stundung die Prüfung der Bücher und sonstiger Aufzeichnungen vorangehen. Auch die Ertragssteuern, die die Länder und Gemeinden einzahlen, sollen unter den angegebenen Umständen in gleicher Weise gestundet werden.

Verzugszuschläge bei Steuerzahlungen. Eine Steuerzahlung innerhalb der Schonzeit gilt nicht als Verzugszuschlagspflichtig. Der Verzugszuschlag ist mit Wirkung vom 20. Juli 1924 auf 2% für jeden angefangenen halben Monat nach der Fälligkeit bzw. Schonzeit für Reichs- und preussische Steuern ermäßigt worden. Der niedrigere Verzugszuschlag soll nach Anweisung des Reichsfinanzministers auch dann in Anrechnung kommen, wenn ein Teil des Zuschlagspflichtigen halben Monats vor und der andere nach dem 20. Juli 1924 liegt. Rückstände bis zu 10 Mark sind Zuschlag frei. Zuschläge werden nur von vollen Mark erhoben, sobald aber 10,01 Mark rüchständig sind, ist dieser Betrag schon Zuschlagspflichtig. Bei der Berechnung wird ein Monat zu 30 Tagen gerechnet. Fällt der Fälligkeitstag auf einen Sonntag, so genügt es, wenn der Betrag am darauffolgenden Montag bezahlt wird. Der Zuschlag tritt an die Stelle der Verzinsung. Natürlich ist durch die Stundung ohne weiteres der Fälligkeitstermin verlängert, so daß also während der Stundungszeit kein Zuschlag zu zahlen ist. Wohl aber kann in dem Falle eine Verzinsung bis 12% festgesetzt werden; aber auch zinsfreie Stundungen können vom Finanzamt gewährt werden.

Vergütungssteuer für öffentliche Radiosendungen. Das Reichsfinanzministerium hat sich jetzt dahin ausgesprochen, daß Konzerte und Vorträge, die durch Radiosendungen übermittelt werden, zu den nach den Reichratsbestimmungen über die Vergütungssteuer aufgeführten Veranstaltungsorten gehören. Radiosendungen, die an öffentlichen Orten, in Gast- und Schankwirtschaften oder an sonstigen jedermann zugänglichen Räumen aufgestellt sind, gelten als Vorrichtungen zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke oder dellenatorischer Vorträge im Sinne des Art. 2 § 17 der genannten Reichratsbestimmungen und können daher mit einer Pauschsteuer, die für das Halten derartiger Vorrichtungen erhoben wird, belegt werden.

Goldbilanzen und Inventare. Das Landesfinanzamt teilt mit: Mit Verordnung vom 26. Juli 1924 hat der Reichsminister der Finanzen die in Absatz 2 der Durchführungbestimmungen über Goldbilanzen und Inventare zu Steuerzwecken vom 30. April 1924 (Reichsgesetzblatt I Seite 429) bestimmte Frist, die ursprünglich am 15. August abließ, bis zum 30. September 1924 verlängert. Bis dahin ist also die Eröffnungsbilanz in Goldmark nebst den in den angegebenen Durchführungbestimmungen sonst noch genannten Unterlagen dem Finanzamt einzureichen.

Die Heilkraft des Obstes. Es ist erstaunlich, zu beobachten, welche kräftigende Wirkung gewisse Obstsorten auf die Muskulatur eines erschöpften Körpers haben. Außerdem trägt Obst zur Bildung des Magenlutes bei; die Verdauung anderer Nahrungsstoffe wird erleichtert, und nebenbei bemerkt wirkt die Fruchtsäure tödlich auf eine Menge der im Magen lebenden Mikroben. Ein roter Apfel wird auch von einem schwachen Magen im Laufe von anderthalb Stunden abgebaut. Gute Äpfel sind der Verdauung förderlich und vertreiben tranthafte Säurebildungen. Für Fieberkranke ist ein Apfel sehr erfrischend, ebenso wie er für alle Personen heilsam ist, die an Arterienverengung leiden, denn er enthält Phosphor, weshalb er auch als gutes Nahrungsmittel für das Hirn angesehen werden kann. Bei Halsentzündungen und Bronchitis kann ein Apfel gleichfalls gute Dienste tun. Man schneidet ihn in dünne Scheiben, gießt kochendes Wasser darüber und läßt das Ganze eine Weile ziehen, dann durchsieben und mit etwas Zucker süßen. Auf Menschen, die an übermäßiger Fettbildung leiden, wirkt eine strenge Obstkost wohlthätig. Wer an überflüssiger Magensäure leidet, tut hingegen gut, saures Obst zu vermeiden und sich nur süßes zu halten, wie Pflaumen, Birnen, Feigen usw.

Am die Entfernung eines Gewitters festzustellen, gibt es ein einfaches Verfahren. Man teilt die Zahl der zwischen Licht- und Schalleindruck verstrichenen Sekunden durch drei und erhält so, in Kilometer ausgedrückt, die gesuchte Strecke. Hat man keinen Sekundenzeiger an der Uhr, so pflegt man zu zählen: ein-, zwei-, drei-, vier-, fünf-, bis der Donner einsetzt. Der einfache Grund für die Richtigkeit dieser Art, die Entfernung eines Gewitters zu bestimmen, liegt in der Tatsache, daß der Schall sich in der Luft um etwa ein Drittel Kilometer für jede Sekunde fortbewegt. Das ist eine verhältnismäßig geringe Geschwindigkeit, vor allem verglichen mit der Schnelle, die das Licht bei seiner allseitigen Ausbreitung besitzt.

h. Burschardswalde. Freche Eindringler stalteten in der vergangenen Nacht in der Pfarre und im Volkshaus Verwüstung an und stahlen eine große Anzahl Hühner, die zum Teil an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Wetterbericht.

Aufhören der Niederschläge, aufklarende, schwache Luftbewegung, nachts sehr kühl, tagsüber langsame Erwärmung.

Sachen und Nachbarchaft

Dresden, (Ein Gedentag.) Mit dem 9. August jährt sich zum 70. Male der Tag, an dem auf tragische Weise König Friedrich August II. von Sachsen tödlich verunglückte. Am 9. August 1854 befand sich der König auf einer Fahrt durch das Nixtal in den Alpen. Der Kutscher verlor bei dieser Fahrt die Gewalt über die Pferde, der Wagen stürzte um und im schwerverletzten Zustande mußte der König in das Wirtshaus

Brennschl gebracht werden, wo er bald darauf verschied. Der König, der sich großer Beliebtheit im Lande erfreute, wurde von der ganzen Bevölkerung tief beklagt. König Friedrich August II. ist in der katholischen Hofkirche beigesetzt.

Rüderswalde. (Jugend von heute) Bei dem Brandunglück in unserer Gemeinde wurde vom Bürgermeister ein junger 19jähriger Mann aufgefordert, einen Feuerwehrmann, der stundenlang seine Pflicht getan hatte, an der Spritze loszulassen. „Wenn ich's bezahlt bekomme!“ war seine lakonische Antwort.

Chemnitz. (Aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen.) Der kommunistische Stadtverordnete Hausding in Chemnitz, der sich bei den Krakeleleien im Stadtparlament besonders hervortat, ist nach einer Mitteilung des „Kämpfers“ wegen geblühlicher Pflichtverletzung innerhalb der Partei und parteischädlichen Verhaltens in der Öffentlichkeit aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen worden, nachdem kurz vorher auch der kommunistische Abgeordnete Biesold wegen Unterschlagungen aus der Partei ausgeschlossen wurde. — Die K. P. D. kann stolz auf ihre Volkswortreter sein.

Chemnitz. (Auch ein Chemnitzer Opfer Haarmanns.) Der 15 Jahre alte Heinz Martin, Sohn der Klempnerwitwe Martin, wurde seit dem 9. Mai d. J. vermißt. Die unglückliche Mutter fragte in Hannover an, ob etwa unter den Kleidungsstücken der Opfer Haarmann sich auch Kleider ihres Sohnes befänden. Auf eine entsprechende Mitteilung hin fuhr die Mutter nach Hannover und fand eine ihrem Sohne gehörige Schifffermütze mit den eingestanzten Namenszeichen H. M.

Delitzsch. (Da werden Weiber...) Ein widerliches Bild boten zwei kämpfende Frauen. Ein Motorradfahrer hatte als Mitreisende anstatt seine Frau eine andere zu einer Vergnügungstour mitgenommen, wurde von seiner Frau verfolgt und eingeholt. Als sie die beiden Flüchtlinge erreicht hatte, riß sie die Begleiterin ihres Mannes vom Rad herunter, wobei es zwischen den beiden Frauen zu einem Kampf kam.

Auerbach i. B. Den Ausichtsturm auf dem Kuhberg bei Schönheide besicht gegenwärtig dreißig Jahre. Er wurde im Sommer 1894 errichtet, nachdem bereits früher, seit 1880, ein hölzernes Aussichtsgestell oben gestanden hatte. Der Turm wurde durch den Engländerverein Schönheide damals mit einem Kostenaufwand von 12 000 M. erbaut. 750 Meter hoch, bildet der Schönheider Kuhberg den Hauptstod eines Gebirgszuges mittlerer Höhe, der sich westlich vom Erzgebirge abzieht. Das Landschaftsbild, das sich vom Kuhberg zum Borsdorf erstreckt, hat eine Ausdehnung von 130 Kilometern. Man überblickt bei guter Beleuchtung nahezu ganz Westfalen bis zu den Vorbergen Thüringens, einen Teil vom Mittelgebirge und nördlichen Böhmerland.

Borna. (Automobilunglück.) Ein schwerer Autounfall ereignete sich gestern vormittag zwischen Jedlitz und Borna in der Nähe von Nischwitz-Borna. Ein chemnitzer Großhändler gebrühtes Personenauto, das mit dem Besitzer und dem Autoführer besetzt war und auf der Fahrt von Chemnitz nach Leipzig war, überholte an der Unfallstelle ein Gefährt aus Nischwitz-Borna. Da dieses Gefährt auf der linken Seite der Straße fuhr, wollte es der Autoführer auf der rechten Seite überholen. Kurz vor dem Überholen fuhr das Gefährt plötzlich nach rechts. Der Autoführer hat nun, um den Zusammenstoß zu vermeiden, kräftig gebremst, wodurch das Auto eine Panne am Hinterrad erlitt, nach links geschleudert wurde und sich nach vorn überschlug. Der Autoführer kam hierbei unter das Hinterrad zu liegen und konnte erst nach einiger Zeit aus seiner Lage befreit werden. Er trug lebensgefährliche Brustverletzungen davon und wurde im Sanitätsauto nach dem Stadt Krankenhaus Borna gebracht. Der Besitzer ist mit leichten Hautabschürfungen davongekommen. Das Auto wurde stark demoliert.

Leipzig. (10% Beherbergungssteuer.) Der Rat der Stadt Leipzig trat in seiner Sonnabend Sitzung, den Beschlüssen der Stadtverordneten bei, wonach die Beherbergungssteuer auf durchweg 10 v. H. des Zimmerpreises festgesetzt werden soll. Dieser Satz soll mit dem 15. August in Wirksamkeit treten.

Ein Gemeindevorsteher ermordet.

Jena, 8. August. Ein schreckliches Verbrechen hat sich im Lustkurort Frankenheim abgespielt. Als in der Nacht zum Donnerstag kurz nach Mitternacht der Gemeindevorsteher Abe auf dem Heimwege begriffen war, wurde er von einem Einwohner, dem man ein Fenster eingeschlagen hatte, um Hilfe anzurufen. Auf dem Wege nach der Wohnung des Betroffenen, die mitten im Orte liegt, wurde Abe plötzlich von einer Anzahl zum Teil angetrunkenen Burschen und Männer überfallen und durch Steinwürfe, Stoßschläge, Messerstiche so schwer verletzt, daß er am folgenden Tage im Krankenhaus zu Tann starb. Der Verstorbenen hat seit fünf Jahren seine Kraft in den Diensten der Gemeinde gestellt, die ihm großen Dank schuldet, vor allem wegen seiner erfolgreichen Bemühungen auf dem Gebiete der professionellen Erwerbslosenunterstützung. Er hinterläßt außer größeren noch sechs kleine Kinder. Im Frühjahr dieses Jahres hatte man eines Abends den alten Ortsparter Schutz überfallen und mit Steinwürfen mißhandelt. Die deshalb nach Frankenheim beorderte Landespolsizei von drei Mann wgr erst vor kurzem wieder abberufen worden. Drei Teilnehmer des Verbrechens sind bereits verhaftet und dem Landgericht Meiningen zugeführt worden.

Landwirtschaftliches

Protestversammlung des „Sächsischen Landbundes“.

Dresden, 8. August. Der Sächsische Landbund wendet sich mit einem Aufruf an die sächsische Landwirtschaft, in dem es heißt: Landbändler! Die Regierung erkennt noch immer die Notlage der Landwirtschaft. Die breite Masse der Bevölkerung sieht mit vollständiger Gleichgültigkeit dem Niedergange der Landwirtschaft zu. In vielen Protestversammlungen habt ihr die Aufmerksamkeit der Regierung und der Öffentlichkeit auf eure Not hingelenken wollen. Bisher aber war alles vergeblich! Noch einmal rufen wir euch auf, gegen euren Untergang anzukämpfen. Protestiert in machvollster Form gegen den drohenden Zusammenbruch des Nährstandes! Protestiert dagegen, daß es euch durch die Maßnahmen der Regierung unmöglich gemacht wird, euren Boden so zu bestellen, wie ihr es zum Nutzen eures Vaterlandes von euren Vätern her gewohnt seid! Protestiert dagegen, daß die nachrevolutionäre Regierung in ihrer Unkenntnis euren Berufsstande den Todesstoß versetzt. Wir wissen, daß die Zeit der Ernte eure ganze Kraft erfordert. Nur schwereren Herzens haben wir uns dazu entschlossen, in dieser Zeit euch von den Feldern in die Versammlungssäle zu rufen. Aber die Not zwingt uns dazu! Im ganzen deutschen Reich werden an den gleichen Tagen eure Landbundgenossen in gleicher Weise noch einmal ihre warnende Stimme erheben. Landbändler, erscheint in Massen.

Aus der Registrande des Landeskulturrates.

Der Landeskulturrat hat das Wirtschaftsministerium gebeten, sich beim Reichsfinanzministerium und Sächsischen Finanzministerium dafür einzusetzen, daß den Waldbesitzern der Amtshauptmannschaften Jittau, Lobau, Bauen und Komenz und der angrenzenden Teile der Amtshauptmannschaften Dresden und Pirna weitestgehende Steuererleichterung gewährt wird. Die Wälder dieser Bezirke sind durch Nonnenstraß auf Jahre hinaus in ihrer Holzzuwachserzeugung schwer geschädigt. Vor allem aber sind die Holzpreise durch das starke Angebot von Nonnenhölzern so stark gedrückt, daß es den betreffenden Besitzern mangels hinreichender Einnahmen unmöglich ist, die fälligen Steuern zu beden.

Ferner hat der Landeskulturrat beim Wirtschaftsministerium die Aufhebung der Konzeptionspflicht mit Vieh und Fleisch befürwortet, da die Voraussetzungen für eine Notmarktlage, die seinerzeit zum Erlaß dieser Verordnung Veranlassung gegeben haben, nicht mehr bestehen und die Beseitigung solcher Verkehrsbeschränkungen im Interesse aller Kreise liegt.

Für Haus und Familie

Vorbereitungen der Hausfrau für den Winter.

Wenn wir auch noch in der schönen Jahreszeit sind, und alles noch unter dem warmen Strahl der Sonne blüht und gedeiht, so trennt uns doch nur noch eine geringe Zeitspanne bis zur Herbstzeit und der nachfolgenden trüben und kalten Jahreszeit. Die kluge Hausfrau wird also gut tun, jetzt schon damit anzufangen, sich auf den Herbst und den Winter in ihrem Haushalt vorzubereiten.

Zunächst wird sie wohl einmal die Winter Sachen einer gründlichen Revision unterziehen. Das eingemottete Pelzwerk wird aus den Schränken oder vom Boden geholt und sorgfältig nachgesehen und ausgelockt. Fehlende Knöpfe, Fäden undösen müssen angehängt werden, damit bei Eintritt der kalten Jahreszeit das Pelzwerk auch gleich gebrauchsfähig ist. Ebenso verhält es sich selbstverständlich mit den anderen Winter Sachen, wie Mänteln, Ueberzieher. Auch Strickjaden, Strickwesten, Pulswärmer und Wintertrümpfe müssen ergänzt und nachgesehen werden. Dasselbe gilt von Schals, Muffen und Handschuhen. Besondere Sorgfalt ist auch der Fußbekleidung anzudehen zu lassen. Winterstiefel sind vielfach durch das lange Lieben im Sommer ausgetrocknet. Besonders bemerkbar macht sich das, wenn man keine Leisten oder kein Zeitungspapier hineingestopft hat. Es ist dann unbedingt notwendig, daß das schleunigst nachgeholt wird. Außerdem müssen die Stiefel gut eingeseitet werden, etwaige Reparaturen lasse man sofort vornehmen.

Des weiteren richte man seine Aufmerksamkeit auf die Defen. Da sie im Sommer nicht benutzt wurden, dienen sie während dieser Zeit vielfach als Papier- und Abfallbehälter. Unverbrannte Gegenstände, die sich auf diese Weise darin verirrt haben, muß man entfernen. Das Papier wird angefeuchtet, um das Durchbrennen des Ofens zu beobachten. Etwaige Rückstände bei der Heizung müssen sofort abgeföhrt werden.

Da die Beleuchtung im Winter stärker in Anspruch genommen wird, sind auch hier entsprechende Maßregeln zu treffen. Man sehe darauf, daß in allen Räumlichkeiten frische Glühstrümpfe aufgesteckt werden und daß Jplinder und Brenner in Ordnung sind. Bei elektrischem Licht prüfe man die Birnen und Sicherungen. Im übrigen sollte man immer Glühstrümpfe bzw. Birnen und Sicherungen im Hause haben.

Als Hauptaktion der Vorbereitungen kommt dann noch das übliche große systematische Herbstreinemachen in Frage. Da man in der kommenden Saison auch gesellschaftliche Verpflichtungen im eigenen Hause zu erfüllen hat, so wird den dazu bestimmten Räumlichkeiten besondere Aufmerksamkeit bei diesem Scheuerfest gewidmet. Bei dieser Gelegenheit sieht man auch gleich die Fenster nach und läßt undichte Stellen verfitten. Fensterschutteden werden hervorgeholt, geklopft, nachgesehen und ausprobiert. Auch steigt die kluge Hausfrau sicher in den Keller hinab, um sich über die Beschaffenheit der Kellerfenster und der Drahgitter zu überzeugen. Dabei fällt ihr gewiß auch der Gebante an die Beschaffung eines reichlichen Kartoffel- und Kohlenvorrates ein. Ebenso muß für ausreichendes trockenes Holz Sorge getragen werden.

Im Schlafzimmer wird man daran gehen müssen, die Federbetten, die im Sommer teilweise durch Decken ersetzt wurden, wieder hervorzuholen und auszulasten. Wo ein Kinderzimmer vorhanden ist, fange man an, es für die Kleinen, die sich während der wärmeren Jahreszeit meist im Freien aufhielten, für den Aufenthalt im Winter einzurichten. Auch achte man darauf, daß die Kinder schon während der Uebergangszeit warme Sachen zum Anziehen bekommen. Für die regenreichen Herbsttage lege man Gummischuhe und entsprechende Kopfbedeckung bereit.

Man denke auch daran, daß im Gegensatz zum Sommer die Wohnung in der kälteren Jahreszeit allen Familienmitgliedern mehr Bequemlichkeit bieten muß. Man ergänze und revidiere darum auch Sofaissen und Decken. Gerade auf solche Kleinigkeiten kommt es mitunter sehr an. Auch die Teemaschine, die im Sommer weniger benutzt wurde, muß jetzt nachgesehen und inand geföhrt werden. Sie wird bald genug wieder zu summern anfangen. Dem Hausherrn ist ausdrücklich in Erinnerung zu bringen, daß er sich etwas an die Wein- und Likörvorräte kümmern muß. So vorbereitet, kann die Hausfrau ohne Sorgen und Bangen der kommenden Herbst- und Winterzeiten entgegen schauen.

Meißner Getreidepreise von heute, dem 9. August.

(Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm in Goldmark.) Weizen 9,00—9,20; Roggen 7,00—7,40; Wintererste 8,00 bis 8,30; Sommererste 8,75—9,25; Hafer 7,80—8,10; Raps 13,00—14,00; Mais Rired 9,00—9,50; Trodenschnitzel 6,25; Biefenmehl 4schf. 2,25—2,50; Weizen- und Hoserstroh 0,70 bis 0,90; Kartoffeln 3,20—3,50.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 9. August.

Der Doppelzentner in Goldmark. Weizen 18,70—19,20; Roggen 13,90—14,50; Sommererste 17,80—18,80; Wintererste 17,20—17,80; Hafer 15,50—16,50; Weizenmehl 25,25—28,25; Roggenmehl 21,00—22,25; Weizenkleie 10,70—10,80; Roggenkleie 10,20—10,30; Raps 28,00 bis 28,50; Leinsaat 40,00—41,00; Trodenschnitzel 9,50.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Päßig, für Anzeigen und Reklamen A. Römer.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Kurze vom 8. August 1924.

(In Billionen-Prozenten)			(Ohne Gewähr)		Banks, Transport- und Baugesellschafts-Aktien				Papier-, Papierf.-Fbr.- und Photogr.-Artikel-Akt.											
Festverzinsliche Werte			heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher								
3 Reichsanl. m.	1,89	1,47	4 1/2 Chemn. 1920	—	—	Allg. De. Cred.-A. Bank f. Braund.	2,25	2,05	Dresdn. Hdl.-Bt. Sächsische Bank.	0,28	0,28	Ernemann	3,0	2,85	Rhode-Aktien . .	0,88	0,88			
4 do. m.	1,45	1,975	3 1/2 Plauen m.	—	—	Com.-u. Privatb.	2,5	1,9	D. Gb.-Berr.-Ges.	89,0	88,0	Rea	40,0	40,0	Linger & Hoffmann	1,55	1,4			
5 Kriegsanl. m.	0,75	0,6	3 1/4 do.	2,1	2,1	Darwinbdr. Bank	6,1	3,75	S.-Fb. Dampfb.	—	—	Debenauer Pap.	0,9	0,81	Ber. Baugner . .	8,5	2,9			
do. Zwangsanl.	0,083	0,045	4 do. Gdrbr.	3,8	3,4	Deutsche Bank . .	8,5	8,2	Hg. Elbeh.-Ges.	—	—	Ritmoja	4,71	4,5	Ber. Strohhof . .	6,5	6,5			
4 1/2 Schapanm. m.	0,55	0,525	4 Sächs. Ka. Kr. B.	2,8	2,8	Dresdner Bank . .	12,45	12,5	Baubf. H. Dresd.	7,5	7,0	Brauerei-Aktien				heute	vorher			
4 Schuggeb. . .	4,0	3,45	4 do. Pfbr.	0,28	0,25	Maschinen-Aktien				heute	vorher	Helzenteller . . .	12,75	12,0	Mitteld. Spritfab.	6,8	0,59			
Spar-Präm.-Anl.	0,5	0,39	3 Pbm. Pfbr. m.	0,85	0,85	Karlmann-Ind. . .	7,5	6,25	Sächs. Kart.-M.	8,5	8,2	Hansa-Lübeck . .	4,8	4,2	Sächs. Holzfabrik	8,0	8,0			
3 Sächs. Rente m	1,29	1,005	4 do. m.	6,75	6,75	Himmernann-W.	1,4	1,15	Sächs. Gußstahl.	18,8	19,1	Soc.-Dr. Waldschl.	2,5	2,3	Deutsche Weinbr.	0,71	0,7			
4 S. Anl. 1919 m	0,475	0,37	3 Pbm. Krdbr. m	7,5	7,5	Des. Schnellpress.	2,8	2,2	Harimann, R.-H.	5,2	4,75	Keramische Werte				heute	vorher			
3 1/2 Landesfall. m	4,1	4,0	3 1/2 do. m	2,6	2,6	Des. Stridmash.	4,4	4,4	Schubert & Salzer	10,0	9,6	H.-B. Dutzendr.	5,9	5,6	Stemens	18,75	18,8			
4 do. m.	0,24	0,2	4 do. m	0,27	0,28	Elbe-Werke . . .	0,76	0,745	do. Genußschein	5,75	5,5	do. Kaba	10,0	9,7	Sächs. Glasfabrik	6,0	6,75			
3 Preuß. Konj. m	1,55	1,49	3 Kauf. Pfbr. m	4,5	4,3	Elte-Werke . . .	1,0	1,0	Berein. Fischebach	7,0	6,5	Reifn. Dfensabr.	2,8	2,0	Steing. Sörnewitz	2,0	1,85			
3 1/2 do. m	1,86	1,585	3 1/2 do. m	—	—	Fern. & H. Fische	4,2	4,15	do. Borj.-An.	—	—	Wellen. Dfensabr.	0,85	0,86	Walther & Söhne	2,4	2,05			
4 do. m	1,58	1,35	4 do. Krdbr. m	—	—	Gebler-Werke . .	—	—	Waggom. Gölzig	5,0	4,6	Doffmann Glas .	6,3	5,75	Verchied. Industrie-Aktien.				heute	vorher
3 1/2 Drsd. 1906 m	4,8	4,8	3 1/2 do. m	—	—	Germania	2,25	2,2	Wittauer Masch.	9,125	8,9	Chem. F. v. Heyden	3,9	3,6	Dfch. Werktatt . .	0,72	0,699			
4 Drsd. 1913/18 m	—	2,0	3 1/2 S.B.-R. S. I m	8,3	8,25	Großh. Weßl. . .	25,5	24,75	Widauer Masch.	2,4	2,0	Gebe & Co. . . .	5,0	4,85	Dresd. Gardinen	4,5	4,8			
4 1/2 Drsd. 1920 m	0,44	0,425	3 1/2 do. Va. u. VI	—	—	Ruhnert & Co. . .	1,5	1,6	Gedr. Linger . . .	4,7	4,5	Lingner-Werke . .	28,75	22,0	Düngerhandels . .	1,19	1,1			
8 do. 1922 m	0,083	0,085	4 do. S. III m	—	—	Rühlb. Gdr. Sed	3,6	3,45	Elekt. und Fahrrad-Aktien				heute	vorher	Chem. A.-Spinn.	6,6	6,7	Paradiesbetten . .	2,95	3,0
8 Leipzig. m. . .	—	—	4 do. S. IV	—	—	Elektra	1,25	1,1	Röhmatag	26,0	26,0	Chem. H. v. Heyden	5,5	5,4	Dr. Röh. v. Zwirn	25,25	24,0	Blauenische Spigen	4,1	3,8
4 1/2 Leipzig. m. .	—	—	4 S.B.-R. Rom.-D.	—	—	Kraftw. Thüring.	3,0	2,4	SeidelaRaumann	1,99	1,8	Dr. Röh. v. Zwirn	25,25	24,0	Blauenische Spigen	4,1	3,8			
						Sachsenwerk . . .	2,15	2,0	Dfch. Gußstahl.	5,8	4,75	Wauz. Fammgarn	1,0	0,93	Blauenische Spigen	6,1	5,8			
						Thür. Gl.-u. G.B.	3,5	3,0	Wanderer	8,5	8,2	Dittersdorfer Hlg	17,8	16,0	Dr. Jüand-u. Kohn	8,5	8,5			

Die am 15. dieses Monats fällige 2. Gewerbesteuer-Vorauszahlung 1924 ist von den Steuerpflichtigen, die in Wilsdruff wohnen, **pünktlich** an die hiesige Stadtsteuerverwaltung zu entrichten.
Wilsdruff, am 9. August 1924.
Der Stadtrat. — Steueramt.

Als Vermählte grüßen
Otto Funke
Frau Käthe
geb. Hänel
Wilsdruff, am 9. August 1924

Hotel „Goldner Löwe“
Sonntag 10. Aug., nachmittags 5 Uhr
Feiner Ball
Hierzulabel freundlichst ein
Curt Schlösser.

Lindenschlöbchen
Sonntag den 10. August, von nachmittags 4 Uhr ab
die große Ballschau.

Gasthof Klipphausen.
Sonntag den 10. August 1924
Grosser Ballbetrieb.

Gasthof Limbach.
Sonntag den 10. August
Feine Ballmusik.



Jahresschau Deutscher Arbeit
TEXTIL
AUSSTELLUNG
Juni-Sept. Dresden

Alle Drucksachen
für Ihren Geschäfts- und Privatbedarf etc.
Liefert wie bekannt schnell, sauber und preiswert
Werkstatt für Bücher- und Akzidenzdruck
von Arthur Zschunke, Wilsdruff

Freitaler Kredit-Bank, Aktiengesellschaft

und
Girozentrale Sachsen, öffentl. Bankanstalt
(Zweiganstalt Freital) in **Freital.**

Hauptstelle: Untere Dresden Straße Nr. 56. Fernruf 381 und 681.
Kassenzell: 9-1 Uhr und 3-4 Uhr, Sonnabends 9-12 Uhr.
Nebenzelle: Obere Dresden Straße Nr. 12. Fernruf 166.

:: Ausführung aller Bankgeschäfte zu günstigsten Bedingungen. ::

Guthaben zur täglichen Verfügung werden mit 10% verzinst.
Guthaben bei 14-tägiger Kündigung werden mit 15% verzinst,
bei längerer Festlegung und größeren Summen Verzinsung nach Vereinbarung.

Kontokorrent-, Depositen-, Giro- und Scheckverkehr, Kreditgewährung, Wechseldiskont, Beteiligung von Wertpapieren, An- und Verkauf von Effekten, Devisen und Noten, Ausstellung von Reisekreditbriefen und Akkreditiven, Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren und anderen Wertgegenständen. — **Beratung in allen Bank- und Börsenangelegenheiten.**

Sie wußten es noch nicht? — — —

Gerade für Wollwäsche ist PERSIL so schön!



All die hübschen, modernen Sachen in Ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch! Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Reinwäschen stets handwärm. Mit Persil gewaschene Wollwäschen bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes zartes Aussehen!

Wichtig für jeden! **Es ist die letzte höchste Zeit**

für viele unserer Mitmenschen, mal allen Ernstes an ihre Gesundheit zu denken, denn in feiner Hinsicht wird mehr gesündigt, als gerade in Bezug auf die Gesundheit. — Es hat wohl noch nie eine Generation gegeben, welche mit der aufreibenden Kriegs- und Nachkriegszeit ein Zeitalter erlebt hat und weiter erlebt, wie es heute der Fall ist. Im besonderen ist vor allen Dingen das Nervensystem in einer bisher noch nie gekannten Weise in Anspruch genommen worden und durch die ganzen ungünstigen Verhältnisse zerstört. Es gibt in Deutschland wohl kaum einen Menschen, bei dem sich diese Folgen nicht in irgendeiner Weise bemerkbar machen, sei es durch **Kopfschmerzen, allgemeine Mattigkeit, Gliederreizen, Schlaflosigkeit oder unruhigen Schlaf, Gedächtnisschwäche, Zerstreutheit, Angstgefühle, Launenhaftigkeit, Beklemmungen, Flimmern vor den Augen, Schwindelanfälle, nervöses Herzklopfen, Krämpfe, Rückenschmerzen, leichte Reizbarkeit, Blutwallungen, Gefühl von Taubheit in den Gliedern, Zittern in Händen und Knien, Ohrensausen** und viele ähnliche Symptome. — Alle diese Anzeichen sind mit dem Nervensysteme auf das Innigste verbunden und können bei Nachlässigkeit sehr leicht zu schweren Leiden führen. — Deshalb ist größte Vorsicht bei diesen Anzeichen sehr am Platze.

Rum ist es Herr Professor Dr. Rade, Berlin, nach vielen schwierigen und langwierigen Versuchen gelungen, ein Mittel zu finden, welches schon vielen Mitmenschen geholfen hat und unbedingt das Beste an Nervensystem enthält, was die Wissenschaft kennt. Es handelt sich hierbei um eine ernste, wissenschaftliche Arbeit, deren Erfolg sich jeder zugute kommen lassen sollte.

So schreibt uns Herr Paul S. . . . , Landwirt in Würden, am 6. 7. 24 folgendes: **Teile Ihnen hierdurch mit, daß Ihr Nervennittel mir gute Dienste geleistet hat. Ich bin vollständig von meinen Nervenanfällen geheilt und ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank.**

Und solche und ähnliche Dankschreiben erhalten wir täglich. Ein Versuch ist für Sie **völlig kostenlos!** Schreiben Sie uns noch heute eine Postkarte, und Sie erhalten **sofort gratis und portofrei** eine Probekapsel von Professor Dr. Rades Nerven-Nahrung mit einer ausführlichen Brochüre über alle Nervenleiden und deren Folgen.

Verlangen Sie es nicht, und schreiben Sie bestimmt noch heute an die allein berechnete Firma **Gollas & Wenda**, medizinische Präparate, Berlin SW 29/34a.

Liegnitzer Einlege-Gurken
Saure Gurken
Neues Sauerkraut
billigt bei
Wfred Töpel, Wilsdruff.
Telefon 548.

Tüchtiges ehrliches
Hausmädchen
in Küche, Garten u. Kleintierzucht bewandert, zum baldigen Antritt gesucht. Vorzugst. mit Zeugnissen.
Bernhard Taucher, Dresden-N.
Leipziger Straße Nr. 154.

Metallbetten
Stahlnatrags-, Kinderbetten dir. a. Preis, Katalog 25 Mk. fr.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)



Wir sind wieder mit einem frischen Transport:
Orig. Ostpreussisch-Holländer und Pommersches Zucht- und Aufzucht
eingetroffen und stellen nach Ablauf der Quarantäne eine Auswahl von **ca. 30 hochtragenden und frisch-melkenden Kühen und Kalben** in nur bester milchreicher Qualität, sowie eine Anzahl **deckfähiger Herdbuchbullen** in Abstammung u. Milchleistungsnachweisen bei streng reellster Bedienung sehr preiswert bei uns zum Verkauf.

Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.
Hainsberg Sa. Imil Kästner & Co.
Fernruf Freital 298.

Spottbillig kaufen Sie Wirtschaftshandtücher

	per Stück	55
2 Bettbezüge in Kessel, mit Rissen, 2 Meter lang, süddeutsche Ware	nur	750
2 Bettbezüge mit Rissen, in bunten, 2 Meter lang	nur	1200
2 Bettbezüge in Pinon, mit Rissen, frästige Qualität, 2 Meter lang	nur	1500
2 Bettbezüge mit 4 Rissen, hochfein gestickt, 2 Meter lang	nur	1800
2 Bettbezüge mit Rissen, in Damast oder Stangenleinen, 2 Meter lang, mit Seiden-glanz, la Ware versch. Dessins	20,00 und	1800
1 Intert, fertig genäht, 2 Meter lang, gute Qualität	nur	1100
Männer-Varienthemden, extra groß	das Stück	230

Ferner: **Damaststücker, Frotté, Varientbetttücher, weißen Körperbarchent, Schürzenstoffe** und anderes mehr in der **Fertilzentrale, Falkenstr. 14** Dresden 5 Min. v. Hauptbahnh. Durchgehend geöffnet

Motorräder

neu und gebraucht

erstklassige Fahrräder
Eggenbach — Schladig — Mifa — Batavia
Rahmmaschinen .: Bringmaschinen
sowie sämtliche Ersatzteile und Zubehör stets preiswert am Lager.

Arthur Schulze, Unkersdorf.
Mechanische Werkstatt. Fernsprecher Wilsdruff 24.
Sämtliche vorkommenden Reparaturen werden in eigener Werkstatt sachgemäß und schnell ausgeführt. Bemerkeln und emailieren. Ausführung aller auto- — gentlichen Schweiß- und Lötarbeiten. —

Kelteres, gut empfohlenes **Hausmädchen**
für Meißner Familie gesucht
Vorzugsweise bei
Fräulein Wolke, Wilsdruff.

Atemnot der Pferde
(sog. Dampfigkeit) heilbar.
Wahr, der Kur wird das Pferd der Arbeit nicht entzogen. Berl. d. Apotheke.
Ankaufst. Rob. Klemm, Meißnisch, Drsd.-Fischau.

Zur Bruchleiden,
selbst schwerste, sichere Hilfe
Walter Kunde, Dresden-N., Varnitzsche Str. 45

haben, weil er verschiedenen nationalen Jugendvereinen angehört, mit vier Monaten Gefängnis.
Wien. Der Zentralausschuß der Kommunistischen Partei wurde durch die Polizei aufgehoben. Fünfzehn Kommunisten und der Direktor einer Zigarrenfabrik wurden verhaftet.
New York. Ein neues schweres Verbrechen aufständischer Eingeborener wird aus Mexiko gemeldet. Eine Bande von fünfzig Mann überfiel eine Hacienda im Staate Toluca. Siebzehn Bewohner wurden getötet, zehn verwundet.

Neues aus aller Welt

Elektrifizierung der Berliner Vorortbahnen. Der elektrische Betrieb der nördlichen Vorortbahn auf der Strecke Berlin-Bernau ist eröffnet worden. Damit ist der Anfang zu der notwendigen Umgestaltung des gesamten Betriebes der Stadt-, Ring- und Vorortbahnen gemacht worden. Die neue elektrische Vorortbahn wird nur eine Klasse haben.

Geburtentragung in Bayern. Das bayerische statistische Landesamt teilt mit, daß im Jahre 1923 in Bayern ein weiterer Rückgang der Geburten zu verzeichnen war. In diesem Jahre waren 177 886 Geburten zu verzeichnen, gegenüber 187 706 im Jahre 1922 und 204 707 im Jahre 1904.

Paratyphus im Kreise Lüneburg. In den Dörfern Amelinghausen und Fottorf des Landkreises Lüneburg ist der Paratyphus sehr stark aufgetreten. Die Schulferien mußten vorläufig bis zum 21. August verlängert werden. Es erkrankten täglich mehrere Personen, namentlich Kinder.

Mord an einem Knaben. Der 15jährige Sohn eines Rittergutsbesizers in Hoya a. d. Weser wurde in seinem Schlafzimmer mit durchschnittenem Halsschlagader in seinem Bett aufgefunden. Der Mörder muß mit einer Leiter in das Zimmer gestiegen sein. Die beiden Brüder und die Eltern haben nicht das geringste Geräusch vernommen. Ein Knischer ist der Tat verdächtig.

Ferienreise ins französische Gefängnis. Es kann allen Deutschen, die ins besetzte Gebiet reisen wollen, nicht dringend genug geraten werden, die erforderlichen Passformalitäten genau zu erfüllen. Erst jetzt wurde zwischen Neustadt und Kaiserslautern wieder ein junger Mann von den Franzosen aus dem Zuge heraus verhaftet, der wohl die Einreisefisa hatte, aber keinen Transitvermerk. Der junge Mann befand sich auf einer Ferienreise und mußte nun ins französische Gefängnis ziehen, wo er wie ein Schwerverbrecher in einer Einzelzelle untergebracht und täglich — von den „beliebten“ Marrokanern bewacht — eine Stunde im Hof spazieren gehen durfte!

Opfer der Unvorsichtigkeit. In Karlsdorf bei Neustadt an der Orda legte der 13jährige Sohn eines Mühlenbesizers im Scherz auf ein im Hause untergebrachtes Berliner Fernrohr das Jagdgewehr an, in der Meinung, daß es nicht geladen sei. Sofort entlud sich die Waffe. Das Mädchen wurde in den Kopf getroffen und getötet.

Zwei Kinder wollten nach Indien wandern. Zwei belgische Knaben, die ihrem Elternhause entflohen, den abenteuerlichen Plan gefaßt hatten, nach Indien zu wandern, wurden an der österreichisch-italienischen Grenze festgehalten. Beide Kinder befanden sich in total verwerflichem Zustande und besaßen an Geld nur einige hundert österreichische Kronen. Ihre Eltern sind bereits telegraphisch verständigt worden und haben mitgeteilt, daß die Jungen abgeholt werden würden.

Bomben mit Pestbazillen. Es ist der Sowjet-

regierung vorbehalten geblieben, die Erreger der gefährlichsten Krankheiten, Cholera- und Pestbazillen, für die Kriegführung zu verwenden. Die russische Vereinigung für den Gasrieg, die mit der Sowjetregierung zusammenarbeitet, hat eine Abteilung für den Bazillenkrieg gebildet, die in Moskau und Petersburg mit Bazillen gefüllte Bomben herstellt und ausprobieren soll. Am „Erfolg“ dieser Bomben braucht nicht gezweifelt zu werden.

Weltfriedens-Gstanzln!

In Winka am Marsfeld, do war a Kasern;
Heint is s' o a Finanzamt zum Steueroerklären.
In dera Kasern war des erscht Regiment —
's Finanzamt stund't Steuern gegen siroogg Prozent.

Do schaugn de Franzos'n ananda groß o;
Mir hams eana zoagt, wie ma aruß'n to;
Da Weltfried'n, nämli, der kimmt an ganz g'wiß,
Wenn jede Kasern a Finanzamt worn is.

Wenn Weltfried'n is, hat a 's Kriagföhr'n loan Wert
Des hat uns vom Militarismus befehrt.
Du siechst a loan oanzig'n Feldwebel mehr;
Denn de san jetzt oisamm Gerichtsvollzie-her.

Bos Weltfried'n is, woach da Flori no net,
Drum stellt a sein Spezi, an Sepp, drüba z' Red.
„Des is heit a Fremdwort,“ erllärt eam da Sepp,
„Auf deutsch hoacht man hoit Pazzifismus — du Depp.“
(Aus Bayern.)

Börse - Handel - Wirtschaft

* Die Berliner Devisenbörse vom 8. August nennt amtlich: Dollar 4,19:4,21; engl. Pfund 18,95:19,04; holl. Gulden 163,04:163,95; schwed. Krone 79,65:80,05; belg. 21,35:21,45; franz. 23,54:23,66; dän. Krone 68,03:68,37; schwed. 111,72:112,28; Italien 18,80:18,90; Danzig 75,46:75,84. Sonst — bei sehr seichter Tendenz — keine wesentlichen Änderungen.

Mittliche Preise an der Berliner Produktenbörse
Getreide und Ölanzen je 1000 Kgr. feucht je 100 Kgr.
In Goldmark der Goldmark oder in Rentenmark.

	8. 8.	7. 8.		8. 8.	7. 8.
Weiz. märk. mittelb.	187-192	185-190	Weiztl. f. Brl.	10,7	10,8
Rogg. märk. pommerscher weipreuh.	130-145	137-144	Roggf. f. Brl.	10,2	10,2
Ruttgergerste	169-176	168-175	Raps	280-285	275-280
Brangerste	175-185	173-183	Leinsoat	400-410	400-410
Daser, märk. pommerscher weipreuh.	154-163	159-162	Witor-Erbf.	22-24	22-24
Weizenmehl p. 100 Kil. fe. Min. br. infk. Sack (feink. Rfr. a. Rot.)	25-28,2	25-28,2	H. Speiseerbl.	15,5-17	15,5-17
Woggenmehl p. 100 Kil. fe. Verl. brutto infk. Sack	31-23,2	21-23,2	Futtererbsen	14-15	14-15
			Peluchsen	13-14	13-14
			Ackerbohnen	13-15,5	13-15
			Widen	14-16	14-16
			Sapin, blaue	8-9	8-9
			Sapin, gelbe	17-18	17-18
			Seradella	8-10	8-10
			Knapsluchen	11,8-12	11,5
			Leintuchen	20-21	20-21
			Trodenschl.	9,5	9,5
			vw. Judschon	20-21	20-21
			Korinj. 30/70	6,7-6,8	6,6-6,7
			Partosjessl.	23-23,5	23-23,5

* Mauhutter. Berlin, 8. August. (Mittlich.) Erzeugerpreise pro 50 Kilogramm ab märklicher Station für den Berliner Markt (in Goldmark): drabheyr. Roggen- und Weizenstroh (Quadratballen) 0,50—0,55, Roggenstroh und bludabengepr. Roggen- und Weizenstroh je nach Frachtlage, Häckel 0,80—0,85, handelsübli. Heu 1,30—1,50, gutes Heu 1,75 bis 2, Kleeheu, lufe, 2,30—2,50.

Rosener Produktenbörse vom 9. August.

Weizen, hiesiger neu (50 Kilogr.) 8,80; do. hiesiger alt 9,00; Roggen, hiesiger neu 7,00—7,40; Sommergerste 9,50; Wintergerste neu 8,00; Hafer 8,00; Weizenmehl, Kaiserauszug ohne Sack mit Auslandsweizen 19,00; do. Bädermehlmehl ohne Sack mit Auslandsweizen 16,50; do. 70% aus Inlandsweizen 15,75; Roggenmehl 70% 13,00; Roggenkleie, inländische 5,50; Weizenkleie grob 5,50; Maistörner 9,10; Kartoffeln neu 3,20—3,40. — Am heutigen Markte wurde bezahlt: Weizenheu neu 2,80; Preßstroh 1,00; Gedundstroh 0,80; frische Landeier 0,12—0,14; frische Landbutter $\frac{1}{4}$ Pfd. 1,00—1,10.

Spiel- und Räselecke

Bezirgsbild.



Et, da steht ja mein Cousin!
Auflösung in nächster Sonntagsnummer.

Auflösung des Bezirgsbildes aus Nr. 180:
Am linken Pferd, Kopf direkt unter dem Pferdekopf. Man betrachte das Bild von oben.

Bilderrätsel.



Auflösung in nächster Sonntagsnummer.

Auflösung der Hieroglyphen aus Nr. 180:
Im Tod ist Leben.

Die Sprache der Toten.

Von M. Schwart - Hamburg.

1.

In gläubiger Begeisterung für sein Vaterland ging er gleich zu Beginn des großen Krieges furchtlos und treu unmittelbar in die Hölle des Löwen. Er war einer der wenigen, die den Löwen nicht fürchteten. Dessen Hölle war die Hauptstadt eines feindlichen Landes. Lange Zeit hielt er sich dort unerkannt auf und übermittelte seinem Vaterlande wertvolle Nachrichten. Wenige wissen, wie gefahrvoll, wie nervenzerrütend ein solches Leben ist und wieviel kaltes Blut zu ihm gehört. Eine einzige Wölfe genügt, um geschmachtet zu werden. Auch er erlag dem Schicksal nicht, dem Schicksal, welchem selten einer dieser Stummen und unbekanntlichen Heiden entgeht. Eder, als er es ahnt, wird das Netz über ihm zusammengedrückt, dessen Maschen schließlich auch der Klügste, Kühnste und Sicherste nicht zu zerreißen imstande ist. Da war auch er eines Tages „verbrannt“. So lautete der technische Ausdruck unter uns — Spionen. Zu retten war er leider nicht mehr; was folgen mußte, kam schnell. Man machte ihm den Prozeß. Und als er alle erwogen hatte und keinen Ausweg mehr sah, da nannte er, ein ehrlicher Kämpfer, seinen Namen. Protest aber erhob er gegen den ihm vorgeworfenen „spy“. Und ritterlich widerfuhr ihm Verechtheit seitens des Heandes. Als „Kriegsverräter im Solde der Ehre“ starb er, an die Wand gestellt, für sein Vaterland, nicht als Spion von Beruf. Sein Handwert war ihm nicht Geldes wert.

Sechs Monate waren vergangen. Da erhielt das Heimatskommando, wie zwischen den feindlichen Mächten trotz allem üblich, im gegenseitigen Austausch die letzten Sachen des Erschossenen, Uhr, Ring, Geldtasche, Geschäftspapiere, Briefe. — Offene Briefe. Selbstverständlich, wegen der Zensur. Auch wenn sie von einem längst Toten stammten und bereits ein halbes Jahr alt waren. Zensur mußte sein. Auch bei diesen sieben Briefen. Und deren einer lautete:

„Meine liebe, kleine Susi, wenn diese Zeilen Dich erreichen, bin ich nicht mehr unter den Lebenden, wirst Du mich niemals wiedersehen. Dennoch bin ich, wie Du siehst, jetzt bei Dir. Ja, sieh dich nur an, ich bin aus dem Grabe erstanden und spreche mit Dir. Und nun höre, was ich Dir aus der Vergangenheit zu sagen habe. Die Uhr geht auf zwölf des Nachts, meiner letzten Nacht. Morgen früh um sechs Uhr fordern sie mein Leben. Mein Leben, das ich meinem heißgeliebten Vaterlande zum Opfer bringe. Bis dahin will ich meine Angelegenheiten ordnen, wenigstens versuchen, es in Briefen zu tun. Mit meinem Gott habe ich mich ausgesprochen, mit meinem Schicksal veröhnt. — Nicht im geringsten bin ich unruhig. Sieh meine Schrift an. Ein Buchstabe wie der andere. Kein Zittern in der Hand, die Augen trocken und klar. Mit dem Bewußtsein, sein Leben dem Vaterlande zu opfern, stirbt es sich leicht. Ich bin vollkommen ruhig und werde morgen früh dem Tod und meinen Hächtern

und Richtern frei und ohne Furcht ins Auge sehen. So, wie es einem deutschen Offizier geziemt.

Küsse unsern Herzenswubi, erzähle ihm später, wie und wofür sein Vater starb und grüße alle unsere Bekannten. Söhne Dich mit dem Geschid aus, es ist unabänderlich. Rede Dich auf, beiße die Zähne zusammen, bleibe, als die ich Dich lenne, meine kleine, tapfere Frau. Denke an unser Vaterland, denke an mein, an Dein Opfer, denke an diejenigen, die mehr opfern, und vergiß nicht Deinen treuen Hans.“

2.

Der Höhepunkt in den gewaltigsten Seeochtschlacht, die die Welt je erlebte, ist erreicht. Der Donner der mit Dreißigtausend Feuernden Geschütze leicht einem tiefen, an ein fernes, drohendes Gemitter erinnernden Grollen übermächtiger Gewalten. Aus dem Brüllen der Schiacht erklingen kurze, scharfe Schläge, gleichsam als ob der große Eisenhammer eines Walzwerkes mit vermehrter Geschwindigkeit auf klingendes Metall herniederfaßt. In tosender Wut löst und brodelnd das Meer, hohe weiße Kämme reiten auf den Wogen. Fontänen sprühen auf und werfen gewaltige Wasserfäden weit auseinander. Die Meeresoberfläche ist überdeckt von Pulverschleim und liebrigen Qualm. Feuer, Wasser und Rauch regieren den Augenblick. Des Menschen Geist und Wille scheint ausgeschaltet. Nicht wie Hagel-schauer fallen die Granaten ein, hart, hell krachend und zersplitternd. Plötzlich erhebt das große Schlachtschiff einen starken Stoß. Ein ganz schwarzer Vortreffer hat eingeschlagen und des Schiffes Herzschlag, den Maschinentraum, ausgeföhrt. Manövriereunfähig, ist es dem Feinde zur steuerlosen Zielscheibe preisgegeben. Und da hägelt es auch schon erneut Geschosse auf Geschosse. Treffer auf Treffer folgt. Jetzt gibt endlich ein Torpedoschuß dem todgewandten Schiff den Gnadenstoß. Von einer ungeheuren Detonation erschüttert das Schiff in allen seinen Fugen. Auf dem aufgerissenen, von gelben, glühigen Pulverschwadern überzogenen und von Blut getränkten Deck liegen Tote und Verwundete, liegen Teile von Menschen, glücklich zertrümmert.

Sechs feindliche Schiffe haben ihre Geschütze auf das wehrlose Opfer gerichtet, haben ihr Gesamtfeuer auf dasselbe konzentriert. Da setzt noch einmal ein unheimlich heftiges Kreuzfeuer von allen Seiten ein. Unter den furchtbarsten Schlägen bauscht das Schiff seinen Geist aus. Der Todesstampf ist kurz. Mit wehender Klage sinkt es langsam, aber stolz in die Tiefe. — Eine Stunde zuvor. Auf der Schanze liegen die Schwerverwundeten. Unter ihnen der Signalmaat der Wache mit abgerissenem Bein und zerschmettertem Arm. Die gräßlichen Schmerzen verbeißt er sich mit dem Rauchen einer Zigarette. Helbenmut und Helbentube spechen aus seinem Antlitz. Bis zum letzten Augenblick hat er auf seinem Posten neben dem Kommandanten auf der Brücke ausgehalten. Da setzt eine Granate Brüche und Bestand hinweg. Zwischen den Trümmern finden sie sich mit gedrohenen Knochen wieder. Der Kommandant ist bereits tot. Nun liegt er hier und kann sich kaum rühren. Unterdessen tobt die Schiacht, die Geschütze brüllen, Meer wie Menschen-

seele werden aufgewühlt. Gedanken kommen, gehen, fliegen. Heimat, o süße Heimat! — Da gibt's ein Wiedersehen! Ein Wiedersehen. Mit wem, mit ihr. — Bevor der sichere Tod ihn umschlingt, übergibt der Mann dem Meere eine Flaschenpost.

Sechs Jahre danach. Hochseefischer finden diesen letzten Gruß weitab der Stelle, an der er damals abgeworfen wurde. Die Flasche enthält einen Zettel, der an die Braut des Seemanns gerichtet ist. Darauf ist zu lesen: „Liebe Anna! Fürchterlich tobt die Schiacht. Ich bin schwerverwundet. Wir werden uns nicht wiedersehen. Unser Schiff ist verloren. Wir gehen unter und sterben. Der letzte Gruß gilt Dir, meiner Braut. Bedenke auch Du meiner. Lebe wohl! Dein Ernst Schumann, S. M. S. „Vaterland“.

3.

In der besten Stube, rechts in der Ecke von der Tür, steht das Grammophon. An sich frist es dort das Gnadenwort, denn keine Walzer sind schon merklich abgelspielt. Von Zeit zu Zeit aber ertönen doch noch einmal Lieder und Vorträge aus ihm, recht und schlecht. Wenn Besuch da ist, stellt das Ehepaar den kleinen Tisch in die andere Ecke bei den Fenstern. Weit offen stehen diese dann, damit man den lieben Nachbarn auch imponiert, sie vielleicht auch ärgert. Und dann singt, schnarrt und tröpft der Apparat sein Pensum herunter, so gut er es eben kann.

An einem Tage im Jahre aber ist kein Besuch da. Dann sitzt das Ehepaar allein für sich am Tisch und lauscht aufmerksam den Klängen der Walzen. Die Fenster sind geschlossen. Das ist der Geburtstag der verstorbenen Mutter, der alten Frau mit der glotzenteinen, helltönenden Stimme seligen Erinnerung. Schon in früher Jugend bei harter Arbeit hatte sie stets ein fröhliches Lied auf den Lippen und sang und sprang mit den Menschen und Tieren um die Wette. Auf einem Hörstehof gibt es viel zu tun und ihr Vater, der alte Schäfer, wußte, weshalb er seine Tochter dort unterbrachte. Lang, lang ist's her. —

Die gute Alte, die als fleißige Kirchengängerin einst in hoher Gunst bei dem ehrwürdigen Seelenhirten stand, überreichte mit ihrer Stimme im Alter noch die singende Gemeinde. Sie konnte alle Gesänge auswendig wie das Vaterunser, gab den Takt an und sang Tert und Melodie so sicher und lebendig, so hell und so rein, daß sich die Jüge des alten Seelenhirten jedesmal glätteten, wenn er sie in den Bänken vor sich sitzen sah.

Und da war es kein Wunder, wenn die Kinder einstmal auf den Gedanken kamen, sich diese herrliche Stimme lebendig zu erhalten. So entstand die Walze, von der Mutter befehen. An jedem Geburtstage der nun schon viele Jahre in kühler Erde ruhenden alten Frau gibt es als ein heiliges Vermächtnis unter den Ehegatten, die ihnen so liebe Stimme wieder einmal ertönen zu lassen. Undächtlich und veronnen, ein jeder mit seinen Gedanken beschäftigt, sitzen dann die beiden Mänschen zuschanden an dem kleinen Tisch und lauschen, wie aus längst entschwundener Zeit die silberne Stimme emporsteigt, die da singt: „Ein Schäfermädchen weidete die Lämmlein an der Hand — — —“

Der Lammam

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Wilsdruff, am 10. August 1924

Über Wilsdruff am 10. August 1924

Aus dem Leben des Störches.

von D. Engel, Bremen. (Mit 2 Abbildungen.)

Sie stellen Vögel dar, die wir anzusehen und in freier Natur zu sehen nicht selten haben. Die Vögel haben den Storch nicht als ein Tier angesehen. Man hat ihn immer als einen Vögelliebhaber angesehen. Man hat ihn immer als einen Vögelliebhaber angesehen. Man hat ihn immer als einen Vögelliebhaber angesehen.

Die Vögel haben den Storch nicht als ein Tier angesehen. Man hat ihn immer als einen Vögelliebhaber angesehen. Man hat ihn immer als einen Vögelliebhaber angesehen. Man hat ihn immer als einen Vögelliebhaber angesehen.



Störche auf Nahrungsjagd.

Frage Nr. 3. Die junge Rinde von meinem Apfelbaum ist seit zwei Jahren von einem Insekt, wahrscheinlich Schilbkeule, befallen. Sie ist mit unbereinigtem Saft bedeckt. Zerbricht man diese, so kommt eine schleimige Masse heraus. Was kann ich dagegen tun?

Antwort: Die Schildläuse können Sie im Mai/Juni, sobald die jungen Blätter aus dem Blatt fallen und sich auf den Zweigen verteilen, durch Besprühen mit Quassia, Nixol, Seifen, Speculin und anderen den nicht schädlichen Mitteln bekämpfen. Es sind die jungen Blätter in diesem Stadium sehr empfindlich. Wird aber dieser Zeitpunkt verstreut, so muß die Hauptbekämpfung im Winter erfolgen. Hier hat sich das Vorstadium der Rinde mit 20 prozentigen Schwebelholzwasser sehr gut bekämpft. Da durch diese starke Lösung die Rinde, besonders die Blätter, leiden, ist es besser, diese mit einer 10 prozentigen Lösung sehr abzubürsten. Ein gutes vorbeugendes Mittel gegen die Schildläuse ist, die Blätter gut zu bürsten und zu besprühen.

Frage Nr. 4. Habe in meinen Garten Erdbeeren. Wie kann ich sie entfernen? R. N. B.

Antwort: Zur Beseitigung der Erdbeeren eignet sich trockene Holzhölzer, morgens bei Tauwetter, vorzuziehen. Ebenfalls läßt sich Thaumococcus dazu verwenden.

Frage Nr. 5. Meine Rübenpflanzen gingen schon auf. Nach einiger Zeit trocknen die Wurzeln zusammen, die Blätter werden gelb und verfallen dann ganz. Obelängt ist mit etwas Kali, Stallung untergebracht. Als Kausung gab ich schwach Kalkmehlmehl und Ihre Verreinigung vollzogen. Was kann ich dagegen tun?

Antwort: Die eingesendeten Pflanzen waren von einer parasitären Krankheit nicht befallen. Es muß der Grund des Eingehens höchstwahrscheinlich in der Düngung zu suchen sein. Da Sie nicht angeben, wie viel Dünger Sie gegeben haben, ist nur anzunehmen, daß durch eine zu starke Düngung die Pflanzen infolge der Hitze verbrannt sind.

Frage Nr. 6. In meinem Hausgarten ist die Stachelberraupe aufgetreten. Was kann ich dagegen tun?

Antwort: Als eines der sichersten und einfachsten Mittel gegen die Raupen der Stachelberraupe, bei eingetragenen Linsen, hat sich das Abschöpfen der Raupen mit dem stärksten Seifenwasser bewährt. Es ist besser, wenn der Boden vom Unkraut gereinigt wird, da dann die Raupe von der Sperrigkeit getroffen wird. Es muß bei der Spritzung nur vorsichtig verfahren werden, so daß außer den jungen Bienenfliegen nicht über behaubte Zweige von der Flüssigkeit verweht wird, da das Laub sonst verbrannt.

Frage Nr. 7. Im vorigen Jahre wurden meine Johannis- und Stachelberräuber von der Stachelberraupe in ihrem Wachstum gehindert und auch damals sehr wenig Früchte tragen. In diesem Jahre treten dieselben wieder in vielen Tausenden auf. Wie kann ich sie schnell und gründlich vernichten? A. S. in W.

Antwort: Ihre Stachelberräuber sind von der Raupe der Stachelberraupe befallen. Bekämpfung in vorhergehender Frage.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Sellerie mit Kartoffeln. Man kocht eine gute Sellerie in Salzwasser weich und schneidet sie in Stifte. Dann kocht man das gleiche Quantum Kartoffeln fast weich, schneidet sie ab und schmeibet sie gleichfalls in kleine längliche Stücke. Man legt man ein gutes Stück Butter in eine Pfanne, gibt eine fein gemahlene Zwiebel, gequollenes Petersiliengrün hinzu und schmeibet, nachdem die Butter recht heiß geworden ist, die Kartoffel- und Selleriestifte in die Pfanne, so man sie ohne Umrühren eine Weile bräunen läßt. Hat man keine von Brotkrumen, so kann man diese hier gut verwenden. Man rührt sie vor dem Auffragen kurz und unter das Gebrät.

20 Apfelsinen wird sein und ohne das Weisse abgekühlt und dann in gut verschlossenen Glasflaschen mit 1 Liter Alkohol zwei Monate in der Sonne oder warmen Winden stehen gelassen. Die filtrierte Mischung wird auf kleine Flaschen gefüllt und fest abgekorkt. Dieser Ertract hält sich jahrelang; um ihn für Getränke zu verwenden, kocht man 1 Liter Wasser mit 1 Pfund Zucker und 30 g kristallisiertem Zitronensäure zusammen auf und gibt nach dem Erkalten 2 bis 3 Tropfen Limonade beizugegebenen Ertract dazu. Diese Mischung kann man in Flaschen aufbewahren. Um zu kühlen, setzt man Weinhefe hinzu. Beim Gärung geht man von dieser Mischung nach dem Geschmack, höchstens ein Schmelz Liter, in ein Glas Wasser.

Der Wäschkorb. Sit ein Wäschkorb lange Zeit in Gebrauch gewesen, so beginnt er heimlich zu faulen und die hineingesetzte Wäsche bekommt häßliche Streifen, die sich nicht wieder entfernen lassen. Hier muß die Hausfrau mit einem Natriummittel vorgehen, denn das härteste Scheuern hätte in diesem Falle gar keinen Erfolg. Hier hilft ein Desinfektionsmittel, um den Korb wieder dazuerhalten und sauber zu bekommen. Man braucht dazu nicht viel Farbe, man kann sie recht billig bereiten und streicht sie mit einem kleinen Borsten Pinsel innen und außen auf den Korb. Die Farbe muß langsam trocken werden, aber vollkommen hart geworden sein, ehe man den Korb wieder in Gebrauch nimmt. Niemals lege man den angeführten Wäschkorb den warmen Strahlen der Sonne aus. Langsamem W.A.

Das Durchschlagen der Derrückhüte zu verhindern. Ein Derrückhut kann noch so schön aussehen, er hat bei seinem Träger verfielen, sobald sich die ersten Zeichen durchgehender Stellen zeigen. Dagegen gibt es nun ein sehr einfaches Mittel. Die parisiere Doustraum schneidet aus Glaslinsen ein Stücken, genau so breit wie das Schneißblech ist, und legt ihn behutend unter das Schneißblech, und mit dem Schneißblech zusammen, so daß die Haut bleibt sauber und wie neu. W. A.

Mittel gegen Störche. Man findet es auch heute noch, daß den Störchen mit dem Wasser der Regen erstickt wird. Dieses Behalten sollte ein für alle Male unterlassen werden, denn es ist schon oft passiert, daß durch diese Bewässerung lange und schmerzliche Entzündungen hervorgerufen wurden. Ein höheres und einfaches Mittel, die Störche zu vertreiben, ist folgendes: Man freunt mit der weissen Seife auf das Störchen auf und streicht darüber einen Streifen Seifenflüssigkeit. Nach dem Trocknen wird ein wenig Seife aufgetragen, worauf man es mit einem weissen Tuche bedeckt und es mit einem weissen Tuche bedeckt. W. A.

Frage Nr. 8. Die junge Rinde von meinem Apfelbaum ist seit zwei Jahren von einem Insekt, wahrscheinlich Schilbkeule, befallen. Sie ist mit unbereinigtem Saft bedeckt. Zerbricht man diese, so kommt eine schleimige Masse heraus. Was kann ich dagegen tun?

Antwort: Die Schildläuse können Sie im Mai/Juni, sobald die jungen Blätter aus dem Blatt fallen und sich auf den Zweigen verteilen, durch Besprühen mit Quassia, Nixol, Seifen, Speculin und anderen den nicht schädlichen Mitteln bekämpfen. Es sind die jungen Blätter in diesem Stadium sehr empfindlich. Wird aber dieser Zeitpunkt verstreut, so muß die Hauptbekämpfung im Winter erfolgen. Hier hat sich das Vorstadium der Rinde mit 20 prozentigen Schwebelholzwasser sehr gut bekämpft. Da durch diese starke Lösung die Rinde, besonders die Blätter, leiden, ist es besser, diese mit einer 10 prozentigen Lösung sehr abzubürsten. Ein gutes vorbeugendes Mittel gegen die Schildläuse ist, die Blätter gut zu bürsten und zu besprühen.

Frage Nr. 9. Habe in meinem Garten Erdbeeren. Wie kann ich sie entfernen? R. N. B.

Antwort: Zur Beseitigung der Erdbeeren eignet sich trockene Holzhölzer, morgens bei Tauwetter, vorzuziehen. Ebenfalls läßt sich Thaumococcus dazu verwenden.

Frage Nr. 10. Meine Rübenpflanzen gingen schon auf. Nach einiger Zeit trocknen die Wurzeln zusammen, die Blätter werden gelb und verfallen dann ganz. Obelängt ist mit etwas Kali, Stallung untergebracht. Als Kausung gab ich schwach Kalkmehlmehl und Ihre Verreinigung vollzogen. Was kann ich dagegen tun?

Antwort: Die eingesendeten Pflanzen waren von einer parasitären Krankheit nicht befallen. Es muß der Grund des Eingehens höchstwahrscheinlich in der Düngung zu suchen sein. Da Sie nicht angeben, wie viel Dünger Sie gegeben haben, ist nur anzunehmen, daß durch eine zu starke Düngung die Pflanzen infolge der Hitze verbrannt sind.

Frage Nr. 11. In meinem Hausgarten ist die Stachelberraupe aufgetreten. Was kann ich dagegen tun?

Antwort: Als eines der sichersten und einfachsten Mittel gegen die Raupen der Stachelberraupe, bei eingetragenen Linsen, hat sich das Abschöpfen der Raupen mit dem stärksten Seifenwasser bewährt. Es ist besser, wenn der Boden vom Unkraut gereinigt wird, da dann die Raupe von der Sperrigkeit getroffen wird. Es muß bei der Spritzung nur vorsichtig verfahren werden, so daß außer den jungen Bienenfliegen nicht über behaubte Zweige von der Flüssigkeit verweht wird, da das Laub sonst verbrannt.

Frage Nr. 12. Im vorigen Jahre wurden meine Johannis- und Stachelberräuber von der Stachelberraupe in ihrem Wachstum gehindert und auch damals sehr wenig Früchte tragen. In diesem Jahre treten dieselben wieder in vielen Tausenden auf. Wie kann ich sie schnell und gründlich vernichten? A. S. in W.

Antwort: Ihre Stachelberräuber sind von der Raupe der Stachelberraupe befallen. Bekämpfung in vorhergehender Frage.

Bienenzucht.

Eine Spätracht für die Bienen im Monat August bietet sich in den Gegenden mit leich-tem Boden. Dort können aus der Gelbe, aber auch von Feldblumen, die mit Buchweizen bestäubt werden, reichliche Honigkröte eingesammelt werden. Hier gilt es auch, die Bienenstöcke schon anzunehmen, wie die der Spätracht. In den Stöcken mit beweglichem Honig, die Honigkröte mit leeren, aus-

